Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung,** Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 902

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal,** an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 28. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite 80 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1895

Die konservative Partei und die Stöckerfrage.

Die konservative Landtagsfraktion wird sich mit dem Fall Stöcker ganz bestimmt und nicht bloß wahrscheinlicherweise beschäftigen. Der Elferausschuß der konservativen Partei hat im Einklang mit der konservativen Reichstagsfraktion die Frage der ferneren Zugehörigkeit Stöckers zur Partei ausdrücklich an die Landtagsfraktion verwiesen. Es ist kein Zweifel, daß besonders die heftigen Artikel der „N. A. Z." gegen Stöcker nicht sowohl regierungsoffiziös als vielmehr der Ausdruck des Bestrebens konservativer Parteiführer sind, Stöcker endlich einmal abzuschütteln. Höfische und parteipolitische Tendenzen gehen hier allerdings einen Bund ein. Das Geheimniß und die Sehnsucht der Politik einer Reihe von konservativen Häuptern ist im Augenblick, ein angenehmeres Verhältniß zum Schloß wieder herzustellen. Der Oberstkämmerer und Reichstagsabgeordnete Prinz Hohenlohe-Oehringen ist derjenige, den der Kaiser mit der wiederholt erwähnten Denkschrift über die verschiedenen Affären des Herrn Stöcker beauftragt hatte. Als Gönner Stöckers kann der Prinz gewiß nicht angesehen werden. Er hat schon im Elferausschuß zu seinen Gegnern gehört, und wenn seine Denkschrift über Stöcker nicht zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens von Seiten des Kultusministeriums geführt hat, so giebt sich Prinz Hohenlohe hiermit offenbar nicht zufrieden. Er betreibt die Ausschließung Stöckers aus der Partei und der Landtagsfraktion mit ersichtlicher Hartnäckigkeit. Unterstützt wird dies Bemühen durch die meisten adeligen Herren in Partei und Fraktion. Es ist ein heißes Verlangen da, die dunkeln Flecke auszutilgen, mit denen der Fall Hammerstein und besonders die befremdliche Schonung dieses Herrn durch die konservativen Macher die politische Moral der Rechten bedeckt hat. Da man den Hammerstein nicht vor den Altar schleppen kann, so möchte man den Stöcker opfern.

Vielleicht ist auf die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Stöcker nur verzichtet worden, weil es der konservativen Partei selber überlassen bleiben sollte, wie sie sich mit dem Manne auseinandersetzen und abfinden wolle. Aber es sind zwei Seelen in der konservativen Brust. Wenn es nach den Prinzen, Grafen und Freiherren in der konservativen Partei ginge, dann wäre man mit Stöcker wahrscheinlich ziemlich schnell fertig. Die Partei hat sich neuerdings aber mit allerlei pseudo-demokratischen Allüren ausstaffirt, wodurch und worüber sie allerdings in die Breite gegangen ist und den Schein einer imposanten Macht angenommen hat, während hier das Hauptmoment ihrer Schwäche liegt. Die Mirbach und Kanitz, die Hohenlohe und Manteuffel, die Schlieben und Klinkowström sind zweifellos höchst sittlich entrüstet darüber, daß die christlich-soziale Phrase nicht mehr bloß zum Kampf gegen das mobile Kapital herhalten, sondern auch dem ostelbischen Großgrundbesitz das Leben schwer machen und den Landarbeiter aufwiegeln soll. Stöcker selbst steht zu diesen Dingen und den ehrlichen Christlich-Sozialen etwa nach dem Worte: „Ich bin ihr Führer, also muß ich ihnen folgen." Es kann keinen Menschen geben, der sich auch nur obenhin auf Psychologie versteht, und der einem Stöcker die Ueberzeugungstreue und Innigkeit der Empfindungen und Absichten zuschreiben möchte wie etwa dem Pfarrer Naumann oder Herrn Göhre. Aber um so leichter würden sich jene, nach Versöhnung mit den obersten Schichten des politischen Lebens schmachtenden Herren von Stöcker trennen, wenn nur nicht die Rücksicht auf einen großen Theil der Partei selber wäre. Daß der Abg. Hüpeden wegen des Stöckerfalles aus der Reichstagsfraktion ausgeschieden ist, erscheint nur der Form nach als vereinzeltes Ereigniß; in Wirklichkeit denken viele, die noch in der Fraktion sind, ebenso wie Hüpeden, und die Grenzlinien zwischen konservativ im alten Sinne und antisemitisch hier, christlich-sozial dort, sind derartig verwischt, daß bei einem Regulirungsprozeß, wie ihn die Mirbach, Hohenlohe u. s. w. möchten, leicht der größte Theil des Parteibildes von der Tafel verschwinden könnte.

Inzwischen hat, gleich der „Kreuzzeitung", auch das offizielle Organ der deutschkonservativen Partei, die „Cons Corr." die unter der Aegide des Herrn Hofpredigers und Mitgliedes des geschäftsführenden Elfer-Ausschusses der konservativen Partei in Liegnitz begründete „Christlich-soziale Vereinigung für Schlesien" in die Acht erklärt. Nach einem sehr verständlichen Hinweis auf die Wahlniederlage der Partei in Halle-Herford, die einem als christlich-sozial verkleideten Mitgliede der deutsch-sozialen Reformpartei (Schall) zu verdanken sei, erläßt die „Cons. Corr." eine Warnung vor dem Beitritt zum Verein und schließt ihren Ukas mit der drohenden Wendung: „Die Frage zu beantworten, ob es richtig gewesen sei, daß Herr Stöcker sich überhaupt nach Liegnitz begeben hat, ist hier nicht der Ort." Auch dies deutet auf ein von Parteiwegen einzuleitendes hoch nothpeinliches Verfahren gegen den theuren Gottesmann, der sich mit den Feinden der konservativen Partei gemein macht.

Auf alle Fälle befindet sich die Rechte durch die Stöckerfrage in einer Krise, deren Ergebniß von Bedeutung nicht blos für die Partei, sondern auch für den Fortgang unseres politischen Lebens werden kann. Das Bild des Fragenkomplexes, der sich um Stöcker als Mittelpunkt darbietet, ist, wie man sieht, nicht mit einigen wenigen Strichen zu zeichnen. Die Linien überschneiden sich mannigfach, womit aber nur erneut dargethan wird, wie groß die Verwirrung im konservativen Lager ist.

Deutschland.

*** Posen,** 27. Dezember. Ueber die Ernennung und Beförderung von Lehrerinnen an den städtischen höheren Mädchenschulen hat der preußische Kultusminister neuerdings die allgemeine Verfügung vom 31. März 1894 in Erinnerung gebracht. Danach bleiben diejenigen Lehrerinnen, die bei Erlaß dieser Verfügung bereits Befähigungen erworben hatten, im Besitz derselben und können auch andere gleichartige Stellen übernehmen oder innerhalb der Grenzen ihrer Befähigung in höhere Stellen aufrücken. Demnach können diejenigen Lehrerinnen, die bei Erlaß der neuen Vorschriften die Befähigung zum Unterricht an höheren und mittleren Mädchenschulen schon erworben haben, auch in die neugeschaffenen Oberlehrerinnenstellen aufsteigen, ohne erst die wissenschaftliche Prüfung abzulegen. Erst für solche Lehrerinnen, die nach dem Jahre 1894 die erwähnte Befähigung erworben haben, ist das Aufrücken in eine Oberlehrerinnenstelle vom Bestehen der wissenschaftlichen Lehrerinnenprüfung abhängig zu machen.

C. **Berlin,** 26. Dez. Die Verkürzung der Arbeitszeit wird eine der am meisten erörterten sozialpolitischen Fragen des nächsten Jahres sein. Die weitgehenden Forderungen der sozialdemokratischen Arbeiter auf diesem Gebiet erfreuen sich bekanntlich außerhalb dieser Kreise nur geringer Zustimmung, doch steht man einem gemäßigteren Vorgehen in dieser Richtung vielfach keineswegs ablehnend gegenüber. Es ist schon oft darauf hingewiesen, daß auch zahlreiche Arbeitgeber aus wirthschafts- und sozialpolitischen Gründen eine Verkürzung der Arbeitszeit wünschen und vereinzelt in ihren Betrieben bereits durchgeführt haben. Kürzlich hat nun auch eine Versammlung der Generalräthe der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine beschlossen, in den Ortsvereinen eine Bewegung in das Leben zu rufen, um eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden in Deutschland zu erreichen. Es soll an die Arbeitgeber ein Schreiben gerichtet werden mit dem Ersuchen, diese Forderung auf dem Wege gütlicher Vereinbarung durchzuführen. Der Wunsch, die Arbeitszeit auf 10 Stunden täglich zu verkürzen, ist kein unbilliges Verlangen. In den meisten Erwerbszweigen ist derselbe bereits durchgeführt, in anderen liegen jedoch die Verhältnisse in dieser Hinsicht noch sehr im Argen. So ist namentlich die Länge der Arbeitszeit im Bäckergewerbe in letzter Zeit bekanntlich Gegenstand ausführlicher Erörterungen gewesen. Dieselben haben dahin geführt, daß, nach einer glaubwürdigen Mittheilung, jetzt der Bundesrath dem Bäckereigewerbe gegenüber von dem ihm im § 120c der Gewerbeordnung verliehenen Recht Gebrauch machen will. Nach dem angezogenen Gesetz hat der Bundesrath die Befugniß, in solchen Gewerben, in denen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, den Beginn und das Ende der täglichen Arbeitszeit und auch die Dauer der zu gewährenden Pausen vorzuschreiben. Gleichfalls kann der Bundesrath die zur Durchführung dieser Anordnungen geeigneten Maßregeln bestimmen. Auch die im Kellnergewerbe herrschende unregelmäßige und lange Arbeitszeit ist Gegenstand amtlicher Untersuchungen gewesen. Bekanntlich sind sowohl die Vereinigungen der Wirthe wie der Kellner über die tägliche Dauer der Beschäftigung von der Reichskommission für Arbeiterstatistik befragt. Die Ansichten beider Parteien gehen auseinander. Die Kellner wünschen täglich eine Ruhezeit von mindestens 8 Stunden und auch das Reichsgesundheitsamt hat in einem Gutachten eine achtstündige Ruhe für Erwachsene, eine zehnstündige für Minderjährige und weibliche Personen als nothwendig erklärt. Die genannte Behörde führt die große Zahl der Erkrankungen an Lungenschwindsucht im Kellnergewerbe auf die lange Arbeitszeit zurück. Am meisten ist die letztere nach den allgemeinen Erfahrungen in der Hausindustrie üblich. Dort sind die gesundheitlichen Folgen einer langen Arbeitszeit um so schlimmer, da auch zahllose Kinder im zarten Alter lange Tag- und Nachtstunden abgerackert werden. Eine derartige hausindustrielle Beschäftigung der Kinder wirkt auf diese natürlich weit schädlicher als einige Stunden Fabrikarbeit täglich. Wir können uns mit der Kinderarbeit in Fabriken nicht befreunden, aber es ist zuzugeben, daß jene Politiker Recht behalten haben, die bei der Berathung der Arbeiterschutzgesetze riethen, die Altersgrenze unter der Kinder in Fabriken nicht beschäftigt werden dürfen, möglichst niedrig zu setzen, da sonst zu befürchten stehe, daß man die Kinder unkontrollirbar in der Hausindustrie ausnutzen werde. In England hat man die gleiche Erfahrung gemacht und derselbe Vorgang wiederholt sich bekanntlich seit einigen Jahren auch in Deutschland. Fast alle Gewerbeinspektoren berichten, daß die Beschäftigung der Kinder in Fabriken fast aufgehört, dagegen in der Hausindustrie ganz erheblich zugenommen habe. Bisher hat man sich gescheut, die staatliche Aufsicht auch auf die letztere auszudehnen. Die Durchführung gewisser Arbeiterschutzbestimmungen in der Hausindustrie ist mit ganz besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Doch wird man diese überwinden müssen, wenn man nicht ruhig zusehen will, daß sich auf diesem weiten Gebiet der deutschen Erwerbsthätigkeit Zustände entwickeln, die ebenso dem Wohl der Arbeiter, wie dem Gedeihen der Industrie hinderlich sind. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß der noch heute übelempfundene stark gesunkene Waarenpreis in einzelnen Industrien nur durch sehr geringe Arbeiterlöhne und diese wiederum erst möglich waren durch eine unerhört lange Arbeitszeit der hausindustriell beschäftigten Männer, Frauen und Kinder.

— Der Gesetzentwurf über die Sparkassen, der bereits vor längerer Zeit an die Oeffentlichkeit kam und auch von uns wiedergegeben wurde, soll dem „Hann. Kur." zufolge den Landtag in dieser Tagung noch nicht beschäftigen. Der neue Minister des Innern habe sich außer Stande erklärt, so rasch dazu Stellung zu nehmen. Vielleicht benutzt der Minister des Innern die Zwischenzeit, um den Entwurf in der Richtung umzuarbeiten, daß die kommunale Selbständigkeit besser gewahrt bleibt.

— An die Mitglieder des deutschen Handelstages hat das Präsidium folgende Mittheilung gerichtet: „In der letzten Ausschußsitzung wurde zur Sprache gebracht, daß nach dem preußischen Gerichtskostengesetz vom 23. Juni d. J. diese Kosten erheblich erhöht worden seien. Es tritt dies beispielsweise auch für Auszüge aus dem Handelsregister hervor, für welche früher ein einheitlicher Satz von 1 Mark 50 Pf. zu zahlen war, während jetzt neben den Schreibgebühren je nach der gewerbesteuerlichen Bedeutung des Betriebes mindestens 1 M., aber auch 2, 5 und 10 M. zur Erhebung kommen. Diese hohen Kosten aber fallen besonders bei Geltendmachung kleiner Forderungen in Konkursen wesentlich ins Gewicht. Die preußischen Mitglieder des Handelstages beehren wir uns ergebenst, um Mittheilung zu ersuchen, ob und welche Klagen in dieser Beziehung in den einzelnen Bezirken laut geworden sind."

— Professor Paul Hinschius, gegen dessen Gutachten über die Rechtsstellung der Privatdozenten sich die überwiegende Mehrzahl der ordentlichen Professoren der Berliner Universität ausgesprochen hat, ist im Herrenhause Vertreter dieser Universität. Die „Präsentation" zum Herrenhause erfolgt durch den akademischen Senat. Zu ihm gehören die vier Dekane der Fakultäten, von ihnen haben sich drei gegen Herrn Hinschius ausgesprochen; nur der Mediziner Rubner fehlt unter der Erklärung. Von den fünf gewählten Mitgliedern des Senats haben sich vier, Sachau, Diels, Moebius, Kleinert, gegen Hinschius ausgesprochen; das fünfte Mitglied ist Herr Hinschius selbst. Ferner gehören zum Senat der Rektor und der Prorektor, Herr Adolf Wagner und Herr Pfleiderer; der eine ist gegen, der andere für Hinschius. Endlich ist die Regierung im Senat durch den Universitätsrichter Dr. Daude vertreten. Von den Wählern des Herrn Hinschius stehen daher nur drei auf seiner Seite, während die große Mehrheit seine Ansichten nachdrücklich zurückweist. Unter diesen Umständen dürfte man abwarten, ob Herr Professor Hinschius sein Mandat beibehalten oder es in die Hände seiner Wähler zurücklegen wird. Hat Herr Pfleiderer recht, indem er behauptet, daß gar keine tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Herrn Hinschius und der Mehrheit der Professoren bestehen, so würde sich der bisherige Vertreter der Berliner Universität im Herrenhause um so eher einer Neuwahl aussetzen können.

— Die Handels- und Gewerbekammer zu Dresden hat die deutschen Handelskammern aufgefordert, sich an einem der zuständigen Stelle zu unterbreitenden Gesuch des Inhalts zu betheiligen, daß die Fracht für Beförderung von Reisegepäck auf den deutschen Eisenbahnen auf den Satz von 2½ Pf. für 100 Kilogr. und ein Kilometer ermäßigt und die Aufgabe wie die Abfertigung von Handgepäck möglichst erleichtert werde.

— Wie der „Lib. Corr." geschrieben wird, erwartet man in Kürze die Ernennung des Oberstaatsanwalts Hamm in Köln zum Oberreichsanwalt beim Reichsgericht. — Auch diese Nachricht dürfte mit Vorsicht aufzunehmen sein; bekanntlich wurde erst vor Kurzem mitgetheilt, der Kaiser habe eine Ernennung um deswillen nicht bestätigt, weil sie schon vorher durch die Presse verbreitet worden war.

— Von der Strafkammer in Rudolstadt wurde der Redakteur des sozialdemokratischen „Saalfelder Volksblatt", Karl Wagemann, wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Für die Offizierkasinos der in Hannover garnisonirenden Regimenter haben die städtischen Kollegien der Stadt ganz über 10000 M. bewilligt zum Ankauf von fünf Prunkstücken, welche den Offizierkasinos zur dauernden Erinnerung an Deutschlands große Zeit überreicht werden sollen. — In Hannover scheint die Stadtverwaltung über reiche Mittel zu verfügen.

— Der Uebertritt von Juden zum Christenthum ist der „Volksztg." zufolge in den letzten Jahren in hohem Maße erfolgt. Von 1872—79 traten nur ca. 66 Juden jährlich über, 1880 waren es 120, 1888 erreichte die Zahl 348 und in diesem Jahre wird sie 500 übersteigen. Der Hauptantheil kommt auf die Reichshauptstadt, und zwar aus den Kreisen der hohen Finanz und der Akademiker. Von letzteren sind es wiederum Juristen und Philologen, die sich, wenn sie auf eine Staatsanstellung reflektiren, bald nach bestandenem Staatsexamen taufen lassen. Einer besonderen Beliebtheit zur Vornahme der Tauf-Zeremonie erfreut sich der ehemalige fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Prediger Neßler von der französischen Gemeinde in Berlin. Andererseits sind im vergangenen Jahre drei Männer und siebzehn Frauen in Berlin zum Judenthum übergetreten. Hier war das Motiv stets — Heirath. Die Aufnahme in das Judenthum vollzog meistentheils Prediger Dr. Lewin von der Berliner Reform-Gemeinde. Nicht ohne Einfluß auf die Taufen ist der vor zwei Jahren ergangene Erlaß des damaligen Ministers des Innern, Grafen Eulenburg, an die Regierungs-Präsidenten geblieben, nämlich, daß Namensänderungen von Juden nur ganz ausnahmsweise bei besonders triftigen Gründen gestattet sein sollen. Dies ist auch im vergangenen Jahre nur zweimal der Fall gewesen.

* **Aus Deutsch-Lothringen,** 23. Dez. Vor 20 Jahren war hier eine Weihnachtsfeier so gut wie unbekannt. Nach und nach hat sie sich aber ebenso eingebürgert, wie „drüben" in Altdeutschland. Selbst in kleinen Städten werden Hunderte von Tannenbäumchen zu Markt gebracht, die am heiligen Abend in hellem Lichterglanz prangen. Auch in den Dörfern ist der Weihnachtsbaum schon heimisch geworden. Nach dem Dafürhalten der „Frankf. Ztg." ist die Annahme dieses schönen Brauches bis jetzt der einzige wirkliche Germanisirungserfolg; auf anderen Gebieten sieht es trotz aller Schönfärberei noch recht grau aus. — In den lothringenschen Garnisonsorten kommen in neuerer Zeit häufig Desertionen vor; merkwürdigerweise sind es nicht etwa Einheimische, die so unheilvolle Sehnsucht nach der Fremdenlegion haben, sondern fast ausschließlich altdeutsche Soldaten. Die nahe Grenze verführt Manchen zu dem verhängnißvollen Schritt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Dez. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Mit geradezu fieberhafter Hast fördert die Regierung den Bau der sibirischen Bahn. Rußlands gesteigertes Ansehen in Ostasien und andere Vorbedingungen seiner auswärtigen Politik geben natürlich den Impuls, die Verkehrsstraße durch die sibirischen Gebiete rasch zu Ende zu bringen. Das ursprüngliche Projekt, auf dem gewaltigen und stürmischen Baikalsee eine Fähre zur Uebersetzung der Eisenbahnzüge verkehren zu lassen, wurde wegen zu großer Schwierigkeiten einer solchen Beförderung aufgegeben. Dies hat nun eine Veränderung und zugleich eine Verzögerung im Bau der Bahn zur Folge. Man ist gezwungen, eine Linie um das südliche Ufer des genannten Sees, das die respektable Länge von 292 Werst hat, herumzuführen. Die Herstellung dieser Linie ist wegen der meist steil in den See fallenden hohen Gebirgsmassen die schwierigste Partie des ganzen Bahnbaues. Die Arbeiten für die neue Linie sollen nun schleunigst in Angriff genommen und durchgeführt werden, um die Verbindung mit dem östlichen Theil der Bahn möglichst schnell herzustellen. Es wird auch alles daran gesetzt, daß im nächsten Jahr die sibirische Bahn bis Irkutsk dem Verkehr übergeben werden kann. Vor allem wird der Theehandel hiervon einen großen Gewinn ziehen; man berechnet eine Steigerung der Einnahmen vom Theezoll um ca. 15 Millionen Rubel. Dem Vernehmen nach sollen die Arbeitskräfte an dem Bau der von Wladiwostok her führenden Bahnstrecke bedeutend vermehrt werden.

Amerika.

* Die Kopfstärke der amerikanischen Armee ist durch zwei Kongreßakte vom Jahre 1869 und 1870 auf 25000 festgesetzt. Zur Zeit beträgt der Effektivstand noch nicht einmal diese Höhe. Es zählen der Generalstab 392 Offiziere, das Verpflegungswesen 58 Offiziere, 485 Mann; das Ingenieurkorps 121 Offiziere, 500 Mann; Kavallerie (10 Regimenter) 432 Offiziere, 6050 Mann, Artillerie 230 Offiziere, 3675 Mann, Infanterie (25 Regimenter) 877 Offiziere, 12125 Mann. Zwei Kavallerie- und zwei Infanterie-Regimenter bestehen aus Farbigen. Außerdem besitzt jeder Einzelstaat seine Miliztruppen, und da jeder amerikanische Staatsbürger vom 18. bis zum 44. Lebensjahre zum Heeresdienste verpflichtet ist, so berechnet sich die Gesammtstärke der amerikanischen Wehrkraft auf dem Papiere auf etwa neun Millionen Mann.

Lokales.

Posen, 27. Dezember.

* **Welche Forderungen verjähren mit Ablauf dieses Jahres?** Mit dem 31. Dezember werden, wenn nicht vorher die gesetzlichen Rechtsmittel benutzt werden, folgende Forderungen aus dem Jahre 1893 verjähren: 1. Der Fabrik-Unternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, jedoch mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers entstanden sind. 2. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse. 3. Der Schul- und Erziehungs-Anstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt. 4. Der Lehrer für Honorar. 5. Der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen des rückständigen Lohnes. 6. Der Fuhrleute und Schiffer wegen des Fuhrlohnes und Frachtgeldes sowie ihrer Auslagen. 7. Der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Außerdem verjähren mit dem 31. Dezember die nachstehenden Forderungen aus dem Jahre 1891: 1. Der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren für kirchliche Handlungen. 2. Der Kommissare von öffentlichen Behörden, der Anwälte, Notare und Medizinal-Personen (mit Ausnahme der Apotheker), Auktions-Kommissare, Makler und überhaupt aller derjenigen Personen, welche zur Besorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, oder sonst aus der Uebernahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen; 3 der Zeugen und Sachverständigen; 4. der Haus- und Wirthschafts-Offizianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Lohn, Gehalt und andern Bezügen; 5. der Lehrherren wegen des Lehrgeldes; 6. die Rückstände bedungener Zinsen, der Mieths- und Pachtgelder, Pensionen, Besoldungen, Alimenten, Renten, sowie die Rückstände von Abgaben, die in Folge einer vom Staate verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, wie Wege- und Brückengelder; 7. die Forderungen auf Erstattung ausgelegter Prozeßgelder von dem dazu verpflichteten Gegner; 8. die Forderung auf Nachzahlung der von den Gerichten, Generalkommissionen, Revisionskollegien und Verwaltungsbehörden garnicht oder zu wenig eingeforderten oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten; die vorstehend angegebenen Verjährungen gründen sich auf das Gesetz vom 31. März 1838. Wegen öffentlicher Abgaben u. s. w. kommt ein Gesetz vom 31. März 1840 zur Anwendung, aus welchem erwähnt sei, daß rückständige oder kreditirte Steuern in vier Jahren verjähren. Bezüglich der Verjährungsfristen im Baugewerbe hat das Reichsgericht dahin erkannt daß 1. Ansprüche der Bauhandwerker und Lieferanten aus Lieferungen für von Baugewerksmeistern zum Zweck deren Veräußerung errichtete Gebäude in 30 Jahren; 2. solche aus Entreprisenverträgen in gleicher Frist; 3. dagegen alle unter den gewöhnlichen Begriff der Bauarbeiten fallenden Ansprüche in zwei Jahren verjähren.

---

n. **Als Schöffen** bei dem hiesigen Amtsgericht sind für das Jahr 1896 folgende Herren ausgeloost worden: Postsekretär Alexander Gebel, Essigfabrikant Alfred Wiesner, Kanzleivorsteher Julius Seifert, Realschullehrer Friedrich Wilhelm Gärtig, Landwirth Otto Brunzel, Eigenthümer Ignatz Wasinski, Brennereibesitzer Josef Walter, Malermeister Andreas Schmölke, Kaufmann Josef Smyczynski, Kaufmann Paul Szyfter, Bäckermeister Stanislaus Wiatr, Landmesser Paul Sander, Buchhalter Richard Winter, Bildhauer Benno Sametzki, Restaurateur Isidor Schwersenz, Landmesser Louis Ullmitz, Buchhalter Abraham Bodenstein, Techniker Eduard Weingarten, Kaufmann Max Zimmt, Kaufmann Karl Scholz, Landwirth Johannes Matthes, Wirth Ferdinand Lück, Maurermeister Ludwig Sichert, Kaufmann Anton Zielinski, Regierungs-Hauptkassenassistent Max Thielsch, Kaufmann Oskar Koch, Postverwalter Alexander Mielitz, Kaufmann Paul Wüstefeld, Eisenbahnsekretär Hermann Eichholz, Kaufmann Max Salinger, Eisenbahnsekretär Julius Zachert, Kaufmann Johann Switalski, Restaurateur Ernst Schiefek, Katastersekretär Hermann Tschersig, Hausbesitzer Theodor Wolkowitz, Kaufmann Paul Wolff, Graveur Joseph Zielinski, Vorwerksbesitzer Michael Kopa, Oberpostassistent Ewald Walter, Oberinspektor Arthur Plaß, Sekretär Eduard Theile, Kaufmann Teophil Sobinski, Baumeister Friedrich Schulze, Kaufmann Andreas Witkowski, Propsteipächter Josef Bolewicz, Sattler Mieczyslaus Witajewski, Materialienverwalter Karl Mar-

---

Stadt-Theater.

Posen, 26. Dezember.

„Tannhäuser" von R. Wagner.

Seit langer Zeit haben wir auf der hiesigen Bühne nicht eine so schwungvolle Aufführung des „Tannhäuser" erlebt, wie am gestrigen 1. Weihnachtstage. Man gewann den Eindruck, als wollte die Direktion dem Publikum eine besondere Festfreude bereiten. Von dem Pult des Herrn Kapellmeisters Grimm machte sich von vorn herein ein belebender frischer Zug geltend, der Orchester und Darsteller kräftig mit fortriß, und derselbe ließ in seiner Wirkung nicht nach, sondern war am Schluß noch ebenso lebendig, wie zu Anfang. So kam es, daß von der glanzvoll ausgeführten Ouvertüre ab bis zum letzten Finale der Hörer in gehobener Stimmung erhalten wurde und des herrlichen Werkes von neuem wieder recht froh werden konnte. Damit soll nicht gesagt sein, daß man sich mit jeder Einzelnleistung, wie sie sich gestern darbot, einverstanden erklären könnte, im Gegentheil, da blieb oft Manches zu wünschen, aber der Totaleindruck, der durch einzelne besonders heraustretende Höhepunkte noch gehoben wurde, war ein durchaus befriedigender und hinterließ eine erfrischende Wirkung, der sich kaum Jemand entziehen konnte. Zu diesen Höhepunkten rechnen wir in erster Linie den großen Ensemblesatz vor Schluß des ersten Aktes, dessen Ausführung so von Begeisterung durchglüht war, wie wir sie hier kaum jemals erlebt haben; ferner das Finale des zweiten Aktes mit seiner packenden Massenwirkung; und endlich die Pilgerchöre, die der Sorgfalt, mit der sie einstudirt waren, durch schönen Zusammenklang und durch scharfe rhythmische Präzision alle Ehre machten. Wer eine Erinnerung dafür hat, wie oft eine Tannhäuser-Aufführung hier gerade durch die Unzulänglichkeit der Chöre ins Scheitern gerathen ist, der wird die Freude mitempfunden haben, die gestern von den Chören durch ihren stilvollen und würdigen Vortrag ausgebreitet wurde. Aber auch der geschmackvoll arrangirten Scenerie im Venusberge und des Zwiegesprächs daselbst zwischen Venus und Tannhäuser darf nicht vergessen werden, ebenso wenig des vom ruhigen Anfang bis zur höchsten Leidenschaftlichkeit sich steigernden Sängerkrieges, wenn wir uns heute der Scenen erinnern wollen, die unser Interesse gestern besonders in Anspruch genommen haben. Die Gesänge der einzelnen Sänger darin entsprachen in ihrem Vortrage zutreffend den eigenartigen Charakteren derselben, so daß es sich von selbst ergab: so mußte Wolfram, so mußte Walther, so mußte Biterolf dem leidenschaftlichen Tannhäuser entgegentreten, um ihn zu ihrer Meinung bekehren zu wollen. Und die Steigerung, die dabei zum Ausdruck kam, wirkte fast beängstigend auf die Zuhörer, sowohl auf die im Sängersaale, wie auf die im Theaterraum; man war ängstlich gespannt und hätte den Moment zurückhalten mögen, in dem aus Tannhäusers Munde das gefürchtete Wort ertönen würde. Wenn die Zuhörerschaft so unter dem Bann der dramatischen Wirkung gefesselt steht, dann ist das der beste Maßstab dafür, daß die Künstler ihre Schuldigkeit gethan haben und selbst mit Befriedigung auf ihre Leistung hinblicken dürfen.

Um noch von Einzelnleistungen zu reden, sprechen wir zunächst Herrn Schröter auch an dieser Stelle unbeschränktes Lob aus, wie er es gestern bereits vom Publikum entgegengenommen hat. Herr Schröter hatte sich für die anstrengende Rolle eine vortreffliche Disposition entworfen mit Rücksicht auf eine weise Haushaltung mit seiner Stimme. Im Venusberg unter dem Bann der Göttin zurückhaltend, nur im Preisliede der Venus mit schärferen Accenten hervortretend, ließ er die Stimme im frohen Gefühle der wiedergefundenen Welt kräftiger erklingen; die Erinnerung an Elisabeth, seine Begegnung mit ihr, der Streit mit den Sangesgenossen lockten immer stärkere Töne hervor, bis endlich im Taumel der Leidenschaft die vollste Stimmgewalt zur Anwendung kam. Aber auch für die lange Erzählung von der Pilgerfahrt hatte der Sänger sich noch so viel Kraft und Klang bewahrt, daß er mit ergreifenden Tönen die einzelnen Vorgänge charakteristisch zum Ausdruck brachte, um endlich wieder mit ungestümer Gewalt zum Venusberg zurückzustürmen. Wenn wir den Lohengrin des Herrn Schröter mit seinem Tannhäuser vergleichen, so steht uns dieser höher. Hier war alles einheitlich im Charakter begründet; was wir von Tannhäuser sahen, das war durchaus nur das Ergebniß einer von Innen heraus sich entwickelnden Ausgestaltung, frei von allen Aeußerlichkeiten und Zufälligkeiten. Daß bei dieser schönen Darstellung der Gesang nicht zu kurz kam, dafür sorgte Herr Schröter so ausgiebig, daß man auch daran rechte Freude genießen konnte. — Der Wolfram des Herrn Rübsam war edel und vornehm, sowohl in der Haltung wie im Gesang. Mit warmen, von Herzen kommenden Tönen begrüßte er die Rückkehr des Tannhäuser, und der stimmführenden Sicherheit des Herrn Rübsam war zum Theil mit das schöne Gelingen des herrlichen Finales im ersten Akte zu danken. Ebenso war sein Vortrag im Sängerkrieg innig und sprach zu Herzen durch den warmen und ruhigen Ton der Empfindung. Im Liede an den Abendstern schien der Sänger zu viel Empfindsamkeit herauskehren zu wollen; leichte Schatten von Tremolo machten sich bemerklich. Der Empfindung, die hier durch die Musik so sprechend ausgedrückt wird, braucht der Sänger nicht noch besonders nachzuhelfen; je einfacher und sinniger hier der Vortrag, desto mehr wird die richtige Stimmung getroffen. Auch würde Herr Rübsam gut thun, wenn er das Lied von einem entfernteren Orte auf der Bühne, etwa auf der Felsenbank, sänge; vorn an der Rampe nimmt es einen viel zu sehr herausfordernden Charakter an und läßt von dem tiefen Schmerze, der Wolframs Seele beherrscht, zu wenig erkennen. Die übrigen Sänger waren durch die Herren Kallmann, Hartmann, Czerny und Nolte vertreten, die sowohl einzeln wie im Ensemble sich mit ihren Darbietungen ebenbürtig anschlossen. Herr Gäßner sang den Landgraf korrekt, in der Tiefe aber zuweilen nicht kräftig genug; die väterliche Fürsorge für Elisabeth und die warmherzige Theilnahme an Tannhäusers Geschick hätten aber wohl wärmere und innigere Töne verlangen können. — Fräulein Rolland war eifrig bestrebt, musikalisch der Elisabeth eine ansprechende Charakteristik zu verleihen, aber es scheiterte ihr Bemühen meist an Aeußerlichkeiten. Elisabeth ist eine der herrlichsten Frauenrollen, die Wagner geschaffen, durchglüht von edelster Begeisterung und opferungsfähigster Hingebung. Das hörte man gestern aus dem Gesang der Elisabeth nicht heraus, von dieser Begeisterung für den Sänger war nicht genug bemerkbar. Ja selbst den Aeußerlichkeiten, die zu betonen sind, entsprach die gestrige Darstellung nicht immer. Wenn Elisabeth nach langer Zeit zum ersten Male die Sängerhalle wieder betritt und sie in weihevoller Stimmung, weil der Geliebte wieder hier einkehren wird, mit jubelnden Tönen begrüßt, dann müssen doch ihre Grüße dieser Halle und nicht dem Theaterraum zugesendet werden, wie es gestern geschah. Bedeutender griff Fräulein Rolland im zweiten Finale mit ein, und auch im Gebet ließ die Sängerin wärmere Töne vernehmen, wie sie der Situation angemessen waren. — Fräulein Kynast hatte die schwierige und an der Schwierigkeit gemessen wenig dankbare Partie der Venus übernommen. Ihre Thätigkeit beschränkt sich eigentlich nur auf die Eingangsszene, und hier werden an die Sängerin und Darstellerin große Forderungen gestellt. Fräulein Kynast gelangen die Töne heftigen Unwillens den Forderungen Tannhäusers gegenüber in größerem Maße, als die weichen schmeichelnden Locktöne, womit sie den Ungetreuen in ihren Netzen festhalten will; die ersten sind ja nothwendig, aber die letzten dürfen darüber nicht zu kurz kommen. Wenn Fräulein Kynast unter diesem Gesichtspunkt ihre Darstellung ausgleichen kann, dann wird sie mit ihrer Venus noch eine größere Wirkung erzielen, als es ihr gestern schon zum Theil gelungen ist. — Dem Hirtenknaben des Fräulein Schulze gebührt für den schön intonirten und kindlich-frohen Vortrag des Hirtenliedes schließlich noch eine besondere Anerkennung. — Der Schluß der Oper hatte gestern abweichend von früheren Aufführungen eine kleine Aenderung erfahren durch Wiederaufnahme eines sonst weggelassenen Chorsatzes. Wir halten diese Einrichtung nicht für vortheilhaft. Der Zuschauer ist durch Wolframs Abendsternlied und durch seine Mittheilung an Tannhäuser über den erlösenden Tod Elisabeths so ausreichend unterrichtet, daß es nach Tannhäusers Tode keiner weiteren Erläuterung bedarf. Der sonst übliche Schluß mit dem wiederholten Einsatz des Pilgerchors bildet einen in jeder Beziehung versöhnlichen und beruhigenden Abschluß.

W. B.

Donnerstag, 26. Dez: Zum ersten male **„Fräulein Doktor".** Komödie in 4 Akten von Oskar Walther und Leo Stein.

Die Verfasser haben den Einfall gehabt, dem Theater eine neue Figur zuzuführen: den weiblichen Rechtsgelehrten, wie er in neuerer Zeit z. B. in Zürich gezüchtet wird. Die Absicht ist gut, aber sie hätten die Sache nicht so umständlich in 4 Akten und bei allem Aufgebot von derbem Humor — kommt es doch selbst zur Offerirung von Ohrfeigen! — nicht so ermüdend, um nicht zu sagen langweilig machen sollen. Drei Akte waren mehr als genug. Der Dr. jur. Johanna Dittrich (Hans genannt) kommt nach Hause. Der Vater, ein Berliner Seifenfabrikant, ist entzückt von der in Zürich graduirten Tochter und überträgt ihr gleich die Führung eines

tins, Mittelschullehrer Josef Volkmer, Eisenbahnsekretär Hermann Wierzbicki, Kaufmann Emil Gumpel, Gutsverwalter Otto Pfeiffer, Vorwerksbesitzer Anton Gastorek, Hausbesitzer Oswald Reinsch, Administrator Emil Klabecki, Ingenieur Heinrich Schnabel, Kaufmann Ignatz Ka iski, Eisenbahnsekretär Fritz Siebert, Sekretariats-Assistent Paul Witthuhn, Maurermeister Reinhold Iwan, Rektor Hermann Schwochow, Premier-Lieutenant Richard Helling, Sattlermeister Joseph Weiß, Wagenbauer Karl Zwar, Maurer- und Zimmermeister Joseph Kopka, Kaufmann Hans Wilczynski, Administrator Jannot Müllendorf, Mittelschullehrer Robert Zirus, Vorwerksbesitzer Joseph v. Turski, Oberpostassistent Adolph Trepping, Stadtsekretär Eduard Vogt, Techniker Bruno Weiche, Hausbesitzer Johann Kasprowicz, Anstaltsinspektor Eduard Wesolowski, Regierungssekretär Gustav Winkler, Gärtnereibesitzer Friedrich Gartmann, Bahnmeister Karl Michalski, Regierungssekretär Paul Zollfeld, Postverwalter Karl Freudrich, Wagenbauer Wilhelm Weltinger, Gutspächter Jakob Degorski, Eisenbahnsekretär Anton Bialon, Optiker Wladislaus Weichmann, Landmesser Martin Wernicke, Kaufmann Richard Krüger, Polizeisekretär Gustav Wolter, Regierungs-Sekretariatsassistent Oskar Weidner, Mühlengutspächter Max Asch, Eisenbahnsekretär August Conrad, Postvorsteher Eduard Koffer, Restaurateur Wilhelm Rehbanz, Buchhalter Anton Teßmann, Kaufmann Franz Lisiecki, Kaufmann Michael Wagner, Fleischermeister Johann Szyfter II, Buchbindermeister Theophil Wojciechowski, Mühlenbesitzer Albert Reich, Kaufmann Leo Werner, Buchhalter Franz Hoehne, Bäckermeister Robert Jahnke, Stadtsekretär Gustav Weiß, Bäckermeister Ludwig Wojczynski, Eisenbahnsekretär Theodor Wrobel, Gutsbesitzer Anton Gintrowicz, Posthalter Isidor Olszynski, Zimmermeister Johann Bajon, Kaufmann Julius Wolff, Güterexpedient Oswald v. Tschirnhaus, Gutsverwalter Waldemar Raymund, Kaufmann Emanuel Tomski, Landschaftsassistent Eugen Weiß, Buchhalter Max v. Roskowski, Landwirth Max v. Zobeltitz, Stadtsekretär Hermann Wengel, Sekretariats-Assistent Otto Tetzlaff, Gutsbesitzer Alexander Jordan, Gutsbesitzer Heinrich Beck, Mühlenbesitzer Franz Rabbow, Landschaftskassenassistent Hugo Zippel, Eisenbahnsekretär Emil Sprengel, Feldmesser Franz Scheja, Malermeister Ernst Weckmann, Bauunternehmer Eduard Degen, Kaufmann Eduard Waltner, Mittelschullehrer August Weymann, Kaufmann Johann Wleklinski, Kaufmann Rudolf Kahl, Administrator Anselm Tomaszewski, Konditor Ferdinand Scheibe, Gutsverwalter Victor Mackensen, Kaufmann Salo Wolff, Regierungs-Sekretariatsassistent Hermann Zeidler, Kaufmann Friedrich Wilhelm Mewes, Schulzengutsbesitzer Hugo Manthey, Obertelegraphen-Assistent a. D. Theodor Teske, Kaufmann Adolph Simon, Postsekretär Julius Szyschka, Uhrmacher Valerian Schulz, Malermeister Adreas Schmölke, Bildhauer Benno Sametzki, Kulturtechniker Hugo Wiester, Braumeister Heliodor Sieg, Mittelschullehrer Josef Volkmer und Gutsverwalter Friedrich Hoffmeyer.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 27. Dez. Die Kripta der St. Gereonskirche, in welcher die Leiche des Kardinals Melcher ausgestellt ist, war während der Weihnachtstage von einer großen Meschenmenge besucht. Ordensleute und Alumnen des Priesterseminars hielten die Todtenwacht. Gestern Nachmittag wurde am Sarge eine Gebetstunde und ein Todtenoffizium abgehalten. An der Beisetzungsfeier betheiligen sich die Bischöfe von Straßburg, Trier, Münster, Mainz und Fulda, die Äbte von Marienstadt, Marienlaach und Oelenberg, sowie die Vertreter der Bischöfe von Limburg und Paderborn und des Erz-Bischofs von Uetrecht. Die Ceremonie begann heute früh 8 Uhr mit dem feierlichen Zuge des gesammten anwesenden Klerus nach der St. Gereonskirche, wo ein Offizium defunctorum mit Absolution abgehalten wurde, sodann bewegte sich der Leichenzug durch die mit Trauerfahnen geschmückten und mit Menschen dicht besetzten Straßen nach dem Dom, wo Kardinal Cremens ein pontifical requiem celebrirte. Die Gedächtnißrede hielt Bischof Korum aus Trier. Nach Ertheilung der Absolution wurde die Leiche neben der Gruft des Kardinals Geißel beigesetzt.

London, 27. Dez. Das „Reutersche Büreau" meldet aus Konstantinopel vom 26. d. Mts.: Nach amtlichen Berichten aus Norwina haben die Armenier 2500 und die Türken 250 Mann in dem Kampfe verloren, welcher der Einnahme von Zeitun vorangegangen ist.

Belgrad, 27. Dez. Der König hat die Demission des Ministers Petkowitsch angenommen und den Oberst-Lieutenant Kosta-Radislajewitsch zu seinem Nachfolger ernannt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 27. Dezember, Abends.

Die Prinzessin Leopold ist heute Nachmittag beim Schlittschuhlaufen mit ihrer Kammerdame auf dem Griebnitzsee bei Neu-Babelsberg an einer schwachen Stelle eingebrochen und konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge begiebt sich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe heute von Podebrad nach Wien, um seinen Bruder, den Oberhofmeister des Kaisers von Oesterreich, zu besuchen und um gleichzeitig dem Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, einen Gegenbesuch zu machen.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Nach allerhöchster Bestimmung findet am 18. Januar zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Neubegründung des deutschen Reiches eine Feierlichkeit im königlichen Schlosse statt, wozu unter anderem auch die damaligen Reichstagsmitglieder geladen sind.

Stuttgart, 27. Dez. Wie verlautet, begiebt sich der König von Württemberg zur Neujahrsgratulation nach Berlin.

Paris, 27. Dez. [Senat.] Bei der Berathung des Kolonialbudgets erklärte der Minister für Kolonien, in Beantwortung einer Anfrage, er denke, daß keine neuen Kolonial-Expeditionen zu unternehmen sein würden.

Paris, 27. Dez. Das bekannte Bild, „Mahnung an die Völker Europas", welches Kaiser Wilhelm II dem Präsidenten Faure zum Geschenk machte, war am Weihnachtstage im Elysée Gegenstand großer Aufmerksamkeit aller Besucher. Wo das Bild dauernd seinen Platz erhalten wird, ist noch nicht entschieden.

Bukarest, 27. Dez. Heute früh 3½ Uhr wurde hier ein länger andauerndes Erdbeben verspürt.

Sofia, 27. Dez. In einer Versammlung der Regierungsmajorität erklärte Stoilow, die russische Versöhnungsfrage ginge sehr gut vorwärts. Fürst Ferdinand sei entschlossen, den Prinzen Boris taufen zu lassen, auch wenn der Zar nicht Pathe sein würde, worüber noch Verhandlungen schweben. Die Regierung hoffe, daß ein russischer General bei der Taufe zugegen sein werde.

Washington, 27. Dez. (Ergänzende Meldung.) Nach der vom Repräsentantenhause angenommenen Tarifreform zahlt die jetzt freie Rohwolle der Klasse I u. II 60 Proz. der Sätze des Mac Kinley-Tarifs von 1890, nur Wollen der Klasse III den vollen Satz von 1890. Wollenwaaren zahlen also Zuschlag zum jetzigen Zoll 60 Proz. des spezifischen Gewichts oder Flächenmaßzolles des Mac Kinley-Tarifs. Nur Teppiche und ähnliche Wollfabrikate zahlen als Zuschlag den vollen Flächenmaßsatz des genannten Tarifs. Das bis jetzt freie Holz und Holzwaaren zahlen 60 Proz. der Mac Kinley-Sätze, alle übrigen zollpflichtigen Waaren, außer Zucker, sind mit einem Zollzuschlag von 15 Proz. der gegenwärtigen Zollsätze belegt.

Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und England.

Newyork, 27. Dez. Nach einer Depesche des „World" aus Caracas hat vorgestern dort eine große Kundgebung gegen die Engländer stattgefunden. Der Minister des Innern hielt eine Rede, in der er betonte, Venezuela werde sich nur einem Schiedsgerichte unterwerfen, oder falls ein solches nicht bewilligt werde, zu den Waffen greifen.

Wien, 27. Dez. Wie die „N. Fr. Presse" aus Petersburg meldet, soll die Regierung der Vereinigten Staaten dort angefragt haben, welche Stellung Rußland gegenüber dem Venezuela-Konflikt einnehme. Die Antwort habe günstig gelautet; Rußland theile den Standpunkt Clevelands und werde diesen, wenigstens auf diplomatischem Wege, nachdrücklich unterstützen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Prozesses mit dem Nachbar Winkler. Der Prozeß wird verloren, und zugleich eine Broschüre des weiblichen Doktors wegen Staatsgefährlichkeit konfiszirt. Da schlägt die Stimmung bei „Vater'n" gründlich um. Er wüthet gegen die bisher hochgelobte gelehrte Tochter, die in Folge dessen das Haus verläßt und einstweilen bei ihrem Schwager Henneberg, einem Möbelfabrikanten, Unterkommen findet. Sie sucht durch Inserat eine Stelle als Bureauvorsteher bei einem Rechtsanwalt, und darauf meldet sich der Rechtsanwalt Dr. jur. Normann, der frühere Bevollmächtigte ihres Vaters, der sie bei diesem kennen und selbstverständlich vom ersten Augenblick an lieben gelernt hat. Er bietet ihr in anfangs burlesker, dann in ernster Weise seine Hand an; sie soll auch sein geschäftlicher Socius werden für — die Ehescheidungsprozesse! Sie wäre ja thöricht, wenn sie Nein sagte, wird also des Rechtsanwalt Rechtsanwaltin und versöhnt sich auch mit dem Vater, der sein Unrecht natürlich schon längst — hinter den Coulissen — eingesehen hat. Zur Anstiftung der „Nebenhandlung" bedienten die Verfasser sich des früher auf dem Theater sehr beliebten, in neuerer Zeit etwas aus der Mode gekommenen Backfisches, einer Schwester Frieda, die vortrefflich Klavier spielt und auch etwas Großes wie der schwesterliche Doktor werden will. Dazu bietet ein Dilettantenkonzert Gelegenheit. Frieda wirkt mit und wird in der Presse als aufgehender Stern begrüßt. Das genügt für sie — und gewinnt ihr plötzlich die Liebe eines scheinbaren Gigerls Fred, der anfangs für den weiblichen Doktor schwärmte, nun aber in einer übrigens ganz hübsch konstruirten Scene dem Frl. Frieda klar macht, daß er nicht so dumm sei als man männiglich glaube. Folge davon: Verlobung zwischen Fred und Frieda. Letztere wird aber einstweilen von der Berserkerwuth Papas mitbetroffen, der auch von dem Hochstreben dieser Tochter nichts mehr wissen will. Die Lösung bringt der Ausgang des Prozesses mit dem Nachbar Winkler: Papa Dittrich gewinnt ihn in zweiter Instanz durch seinen früheren Rechtsbeistand Dr. Normann, der vor Gericht etwas geltend gemacht hat, was Dr. Johanna wegen mangelnder Praxis vergaß. Damit auch der letzte Schatten verschwinde, wird die erwähnte Konfiskatur der Brochüre aufgehoben.

Diese Geschichte ist in ihrer Grundlage novellistisch und entbehrt der dramatischen Spannung. Die Heldin wird zwar als kecke Radfahrerin eingeführt, aber alsbald erlahmt ihre Aktivität. Sie arbeitet für den Vater die Rede vor Gericht aus; das ist aber ihre ganze Thätigkeit. Von da an tritt sie in den Zustand des Leidens, büßt ihre ganze Emancipationsherrlichkeit vor unseren Augen ein, so sehr sie sich auch darüber beklagen mag, daß die derzeitigen Staatseinrichtungen ihr zur Bethätigung ihres Wissens und Könnens keinen Raum gewähren, und endet in der landesüblichen Weise als Hausfrau. Im ersten Akt geht es ziemlich munter zu; der zweite läßt den Mangel einer straffen dramatischen Aktion bereits sehr hervortreten, an deren Stelle die Episode sich breit macht; im dritten schlägt der komische Stil in den tragischen um, im vierten der tragische in den komischen. Das Ganze würde durch größere Präcision unzweifelhaft gewinnen; man kürze rücksichtslos sämmtliche Akte, besonders den zweiten, und merze namentlich die massenhaften Wiederholungen aus.

Wie schon gesagt, waltet in dem Stück ein derber Humor. Hauptträger desselben ist der Seifenfabrikant Dittrich, den Herr Finner in dem drastisch berlinischen Ton hielt, den wir an ihm bereits vom „Rabenvater" her kennen. Ihm sekundirte Herr Steinegg, der als Möbelfabrikant eine auch in der Erscheinung realistische Figur auf die Scene stellte. Als dritter Komiker muß Herr Stahlberg, der als Lehrjunge Nauke — der Theaterzettel nannte als Darsteller desselben Herrn Thalmann! — zwar spät in die „Handlung" eingriff, aber eine sehr ergötzliche und dabei durchaus nicht unwahrscheinliche Charge bot. Keine verlockende Partie ist die Titelpartie. Frl. Kleen holte den etwa darin vorhandenen latenten Humor heraus, betonte die Selbständigkeit der Figur und bewahrte diese und uns in den letzten Akten vor weinerlicher Sentimentalität. Das ist ein Verdienst. Die beiden gelungensten Figuren sind Fred und Frieda, die Herr Matthias und Frl. Rolf mit anregendster Munterkeit und möglichster Naturwahrheit ganz vortrefflich darstellten. Herr Thalmann spielte den männlichen Kollegen des weiblichen Doktors mit edler Männlichkeit, und die Damen Kollendt und Pfeiffer (Klara und Amalie) veranschaulichten zwei verschiedene Arten von Hausfrauen ganz gut. Das vollständig gefüllte Haus befand sich in bester Feiertagsstimmung und zollte nach allen Akten — einzelnen Darstellern auch bei offener Scene — lebhaften Beifall.

E.

Kleines Feuilleton.

* **Auf Vorposten.** Die „Fkf. Ztg" veröffentlicht folgende interessante Weihnachts-Erinnerung eines französischen Offiziers:

In der Nacht zum 25. Dezember 1870, nachdem die Belagerung von Paris mit ihrem Gefolge von Leiden, von Entbehrungen, von Todtenklagen und unglücklicherweise auch von Ausbrüchen des Hasses bereits lange Wochen angedauert, hatte ich Wachtdienst in den Verschanzungen. Meine Compagnie bestand aus Pariser Mobilgarden, guten Jungens, die zu jeder That, die Muth erforderte, bereit, nur nicht stark in der Disziplin waren. Der Frost ging scharf diese Nacht; der klare, herrlich ausgestirnte Himmel schien förmlich zu schauern; der zarte Halbmond beleuchtete eine gespenstisch dreinschauende, weite, schneebedeckte Ebene und der Laufgraben der Deutschen lag dem unsern so nahe, daß wir ihre „Wer da?" und das Klirren ihrer auf den eisigen Erdboden schlagenden Gewehre vernahmen, während sie wahrscheinlich die „Qui vive" Rufe unserer Schildwache ebenso deutlich hörten.

Es war beinahe Mitternacht geworden und ich stampfte auf dem Fußboden umher, um mich ein bischen zu erwärmen, als ein strammer Bursche mit feinen Zügen und einem intelligenten und energischen Gesicht aus der Reihe der übrigen Mobilgarden trat und eine kuriose Bitte an mich richtete:

„Herr Kapitän," sagte er, dürfte ich für einen Augenblick die Wache verlassen?"

„Unsinn! Treten Sie sofort ins Glied zurück. Glauben Sie, mir sei weniger kalt als Ihnen? Warten Sie nur: Wenn's nachher in's Feuer geht, wird Ihnen schon wärmer werden."

Er rührte sich nicht, immer noch in dienstlicher Haltung die Hand am Gewehr:

„Herr Kapitän, ich bitte Sie, erlauben Sie mirs. Die Sache wird nur ein paar Augenblicke brauchen. Ich versichere Sie, Sie sollen es nicht bereuen."

„Den Teufel auch, wer sind Sie eigentlich und was wollen Sie denn?"

„Wer ich bin? Der X. . . ." — Und er nannte einen Namen, der damals in der musikalischen Kunst sehr berühmt war. — „Was ich will, daß muß, bitte, mein Geheimniß bleiben."

„So, dann lassen Sie mich in Ruhe; verschonen Sie mich mit solchen Lüderlichkeiten! Wenn ich Einen heute Nacht nach Paris lasse, sehe ich nicht ein, warum ich nicht die ganze Kompagnie hinschicken soll."

„Ach, Herr Kapitän!" erwiderte er lächelnd, „ich will gar nicht nach Paris, ich will nach dieser Richtung" — und er wies nach den deutschen Truppen hinüber. — „Ich bitte nur um zwei Minuten Urlaub."

Seine Haltung und seine Sprache hatten meine Neugierde rege gemacht. Ich entschloß mich, ihm die gewünschte Erlaubniß zu geben, nicht ohne zu bemerken, daß er sich wahrscheinlich den Tod holen werde.

Er sprang sogleich aus dem Graben heraus und ging fünf Schritte dem Feind entgegen; in dem Schweigen der Nacht hörte man den Schnee unter seinen Füßen knarren und wir folgten mit den Augen der schwarzen Silhouette, die durch den vom Monde geworfenen Schatten unheimlich verlängert wurde. Dann blieb der Mann stehen, grüßte militärisch und intonirte mit kräftiger, tiefer Stimme und aus voller Brust das schöne Weihnachtslied von Adam:

»Minuit, chrétiens, c'est l'heure solennelle
Ou l'Homme-Dieu descendit jusqu'à nous . . .«

Das geschah so unerwartet, war so einfach, der Gesang gewann durch die äußeren Umstände, durch die Nacht und in dieser Umgebung eine solche Größe, eine solche Schönheit, daß wir Alle, wir, die Pariser, wir Zweifler und Spötter, bewegt an den Lippen des Sängers hingen. Und von Seiten der Deutschen mußte ein ähnliches Gefühl vorwalten: Denn gewiß dachte mehr als Einer da drüben an die Heimath, an seine Familie, die zu Hause um den Kachelofen saß, an die frohen Kinder, die um den brennenden Christbaum herum hüpften. Man vernahm nicht das kleinste Geräusch, keinen Schritt, keinen Ruf, kein Geklirr der Waffen.

Als mein Sänger sein Weihnachtslied mit seiner männlichen Stimme bedächtig geendet hatte, salutirte er noch einmal, drehte sich auf seinen Absätzen herum und schritt, ohne sich zu beeilen, unserer Verschanzung zu.

„Herr Kapitän, ich melde mich zurück," sagte er, „bedauern Sie Ihre Erlaubniß?"

Ich hatte noch nicht Zeit gehabt zu antworten, als drüben, auf der Seite der Deutschen, die hohe Gestalt eines Artilleristen sichtbar wurde. Und der Artillerist, den Helm auf dem Haupte, trat nun seinerseits vor, ging uns fünf Schritte entgegen, gerade wie es der Andere gethan hatte, machte Halt, grüßte kaltblütig und, inmitten dieser Winternacht, inmitten aller dieser waffenstarrenden Männer, die seit Monaten an nichts Anderes dachten, als sich gegenseitig zu vernichten, hub er aus voller Kehle ein schönes deutsches Weihnachtslied zu singen an, eine Hymne der Dankbarkeit und des Glaubens an das arme Jesuskind, das vor achtzehnhundert Jahren zur Welt gekommen war, um den Menschen die Liebe zu bringen und anzubefehlen und dem man seither so schlecht gehorcht hatte.

Ich habe selbstverständlich sofort befohlen, daß man den Mann gewähren lasse und ja nicht auf ihn schieße. Er sang bis zu Ende und als er an den Refrain: „Weihnachtszeit! Weihnachtszeit!" kam, da durchschnitt ein einziger lauter Schrei die Luft und „Weihnachtszeit!" ertönte es von drüben her, von der feindlichen Wache. Und wie aus einem Munde ertönte es in unserer Verschanzung: „Noël! Noël!", und einen Augenblick lang waren die beiden feindlichen Heereshaufen in einem gemeinschaftlichen Gedanken vereinigt.

Der Artillerist trat langsam in die Reihen seiner Landsleute zurück und verschwand im Graben. Einige Stunden später flogen die Kugeln wieder herüber und hinüber.

Gust. Ad. Schleh, Posen, Cigarrenfabrik & Importhaus, Hauptgeschäft Wilhelmsplatz Nr. 1, empfiehlt **Importen neuester Ernte, Hamburger & Bremer Havana-Cigarren,** sowie **eigenes Fabrikat** von 25 M. aufwärts. **Versand nach außerhalb bei 5/10 Kisten franco.** 14373

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines 17811

Töchterchens

zeigen statt jeder besonderen Meldung hierdurch an

Berlin NW., Claudiusstr. 2, den 26. Dezember 1895.

Ida Löwenfeld,
geb. **Rothstein.**
Dr. Raphael Löwenfeld.

Die Geburt eines **Sohnes** zeigen ergebenst an 17834

Herrmann Loevy u. Frau,
geb. **Tomski.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Braun mit Herrn Ingenieur Oskar Kurth in Freiberg.

Verehelicht: Herr Dr. med. Karl Christiani mit Frl. Martha Bosse in Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Karl Steggrün mit Frl. Emma Rechenberg in Seitendorf.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Reg.-Assessor Lex in Wiesbaden. Hrn. H. Lange-de la Camp in Hamburg. Herrn Dr. Paul Schüller in Domslau.

Eine Tochter: Herrn Dr. O. Krause in Magdeburg. Hrn. Lieut. Rauterberg in Osnabrück. Hrn. Guido Röseler in Berlin. Hrn. Hauptm. Kandler in Jägerndorf.

Gestorben: Hr. Oberlandesgerichtsrath Bünger in Hamm i. W. Hr. Beigeordn. Heinrich Kistemann in Neuß. Hr. Gutsbesitzer August Schilling in Hildesheim. Hr. Professor G. M. Mosen in Zwickau. Herr Oberamtmann Georg Grüttner in Heinrichau. Fräul. Hermine v. Schepke in Liegnitz. Stiftsdame Gräfin Amelie Berth in München.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 28. Dez. 1895: Novität. Zum 2. Male **Fräulein Doktor.** Sonntag, den 29. Dezember 1895, Nachmittags 3 Uhr, Kinder-Vorstell. **Frau Holle.** Abends 7½ Uhr: **Der Schatzgräber.** Vorher **Mara.** Hierauf: **Cavalleria rusticana.** Montag, den 30. Dezember 1895: **Einmaliges Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofschauspielers Adalb. Matkowsky „Othello, der Mohr von Venedig".**

Specialitäten-Theater „Riviera."

Vor dem Zoologischen Garten.
Gr. Künstler-Vorstellung.
!! Riesen-Programm !!
Auftr. des gesammten Personals, unter anderem 17835

Ferd. Addiks
bester Jongleur der Jetztzeit
par excellence.

Billets à 50 Pf. in den bekannten Vorverkaufsstellen. — Kassenpreis 60 Pf. — Sperrsitz à 1 M. nur an der Kasse.

Die Direction.

J. O. O. F.
M. d. 30. XII. A. 8½. U. L.

Kaufmännischer Club.

Dienstag, den 31. cr. (Restaurant Schloßberg), **Herren-Abend** mit fester Tafel.

Beginn präcise 9 Uhr.

Anmeldungen zur Theilnahme werden nur bis zum 29. cr. berücksichtigt. 17853

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer Kinder **Bertha** und **Joseph** zeigen wir ganz ergebenst an. 17852

P. Metis und Frau, geb. **Chorinski.** — **Emma Neufeld,** geb. **Apolant.**

Lissa i. P. im Dezember 1895. **Posen.**

Am 26. d. Mts. früh 6½ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber herzensguter Vater, Schwieger- u. Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Landeshauptkassendiener

Hermann Reich

im 63. Lebensjahre. 17823

Dies zeigen um stilles Beileid bittend an

Die trauernden Kinder.

Beerdigung findet Sonntag den 29. d. Mts. Nachm. 3¼ Uhr vom Trauerhause Friedrichstr. 7 aus statt.

Nachruf.

Am 26. d. Mts. verstarb nach längerem Krankenlager der Kassenbote 17819

Herr Hermann Reich.

Sein alle Zeit reger Diensteifer, sowie seine treue und gewissenhafte Pflichterfüllung sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.

Posen, den 27. Dezember 1895.

Die Beamten der Landeshauptkasse.

Ed. Kaatz,

Weingrosshandlung,

Fernsprechanschluss 163,

17504 empfiehlt

			M.	Pf.
Deutschen Cognac		per Fl.	2	—
1884er **Französischen Cognac**		„ „	4	25
1881er	„ „	„ „	5	50
1878er	„ „ Bisquit Dubouché & Co.	„ „	6	50
1872er	„ „	„ „	8	—
1874er	J. Prunier & Co.	„ „	8	—
1860er	„ „	„ „	11	—
1848er	„ „	„ „	13	—
Arac de Goa		„ „	2	50
dto.	alten	„ „	4	—
dto.	ganz alten feinen	„ „	8	—
Jamaica-Rum		„ „	3	—
dto.	alten	„ „	6	—
dto.	extra feinen, ganz alten	„ „	10	—
Feinste französische Arac-, Ananas- und Burgunder Punsch-Essenzen von E. Cusenier fils ainé & Co., Paris		„ „	4	50

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.

Haupt-Ausschank:

Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 13442

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Unseren geehrten Kunden die ergebene Nachricht, daß wir am 1. Januar a. c. unsere Geflügel-Geschäfte unter der Firma

Studzinski & Unger

vereinen.

Für das uns bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitten wir dasselbe auch auf unser neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

Herrman Studzinski
vorm. **Wwe. Heppner.**

Herman Unger
vorm. **Wwe. Schallmach.**

Streng rituell.

Gleichzeitig theilen wir den geehrten Kunden mit, daß wir außer unserer Geflügelhandlung ein streng כשר feines Fleisch-Geschäft sowie Fabrikation feiner Aufschnitte und Wurst-Waaren

Breitestr. 8, Ecke Schuhmacherstr.

unter Aufsicht Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner **Dr. Feilchenfeld** am 2. Januar a. c. eröffnen.

Um gütigen Zuspruch bittend zeichnen

Hochachtungsvoll

Studzinski & Unger,
Breitestr. 8.

Streng כשר

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 28. cr., Abends 8½ Uhr im Saale bei **Mylius:**

Weihnachtsabend.

Café Kaiserkrone.

Heute Abend von 8 Uhr ab ist mein Lokal an eine **geschlossene Gesellschaft** vergeben. [17721

H. Kleinert.

Echten
Düsseldorfer Punsch,
ff. Rum u. Arac,
deutsche u. franz. Cognacs,
sowie
Rum- und Arac-Verschnitte
in Originalflaschen
empfiehlt Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39.

---

10 000 Meter

Feldsteine stehen sofort zum Verkauf. Gefl. Off. an die Exped. dieses Blattes unter Chiffre **D. 111.** 17831

Briefe und Rechnungen ordnet man am besten in

F. SOENNECKEN's
BRIEFORDNERN
D. Reichs-Patent

*Ueberall vorrätig. 1 St. M 1.25 * 1 Locher M 1.50*

BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG

Zur Ausführung von

Hausentwässerungs-Anlagen

empfiehlt sich 17829

J. G. Böhme,

Fabrik für Gas- und Wasserleitungs-Anlagen,
Posen, Friedrichstraße Nr. 13.
Gegründet 1867.

Isr. Töchter-Pensionat
Geschw. Hirschfeld,
Friedrichstrasse 23 I.
Prospecte auf Wunsch.

Ca. 5 000 000 M.

Instituts-, Stifts- und Kassengelder können auf **Häuser, Güter,** auch auf **gute rentable industrielle Etablissements,** sowie an **Kreise, Gemeinden etc.** ausgeliehen werden. Offerten unter **B. G. 31** an **G. L. Daube & Co, Frankfurt a. M.**

---

42 000 Mark

auf ein oder mehrere Grundstücke als Hypothek zu vergeben. Näheres unter B. K. an die Exped. d. Blattes. 17826

Violin- und Cello-Institut

Petriplatz 4, I. Anmeld. von 11 bis 2 Uhr. Honorar monatl. 5 M. Einzeln-Unterricht im Klavierspiel p. Monat 12 M.

Ernst Fritsche, Kapellmeister.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, 29. Dez., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superint. Zehn. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

Dienstag, den 31. Dez. (Jahresschluß), Nachm. 5 Uhr, Predigt, Herr Superintend. Zehn.

Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr), Vormitt. 8 Uhr Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Prediger Erbguth.

St. Petrikirche.

Sonntag, 29. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakon. Steffani, 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

Dienstag, den 31. Dez., Abends 6 Uhr, Jahresschlußfeier, Predigt, Herr Konsistorial-Rath Dr. Borgius.

Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr), Vormittags 10 Uhr, Predigt, Hr. Diak. Steffani.

St. Paulikirche.

Sonntag, 29 Dez., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konf.-Rath D. Reichard.

Dienstag, den 31. Dez., Abends 6 Uhr, Jahresschluß. Herr Ober-Konf.-Rath D. Reichard.

Mittwoch den 1. Januar (Neujahr), Vormitt. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Konsistorialrath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 29. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 29. Dez., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Hr. Sup. Kleinwächter.

Dienstag, den 31. Dez., Abends 7 Uhr, Jahresschluß-Gottesdienst, Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 1. Jan. (Neujahr), Vormittags 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, d. 28. Dez., Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.

Sonntag, 29. Dez., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

Neujahrstag, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

St. Lukaskirche in Jersitz.

Sonntag, 29. Dez., Vormittags 8½ Uhr (Predigt für die Militärgemeinde) Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing.

Sonntag, 29. Dez., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

Dienstag, den 31. Dez., Abends 6 Uhr, Jahresschluß, Predigt Herr Pastor Büchner.

Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 21. Dez. bis zum 27. Dez.:
Getauft 16 männl., 18 weibl. Pers.
Gestorb. 5 „ 8 „ „
Getraut 3 Paar.

Polnisch sprechender Arzt.

Solider, thätiger und strebsamer Arzt kann sich **gute Praxis schaffen.** Offerten unter **Nr. 24** an die Exped. d. Posener Zeitung erbeten.

Zur Anfertigung von
„Ball- und Gesellschafts-Toiletten"
empfiehlt sich 17825
M. Gulinska,
Berlinerstraße 16, Hof III.

Schadchen
gesucht m. Bekanntsch. in bess. Fam. Meld. sub D. 222 a. Exp. d. Ztg. 17701

Streng reelles Heirathsgesuch.

Für eine wirthschaftlich und geschäftlich tüchtige junge Dame, mos., von angenehmem Aeußeren, 9000 Mark Mitgift, wird ein passender Lebensgefährte gesucht. Offerten sub. M. L. 100 der Exp. d. Blattes.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Stadttheater.** Die neue Komödie „Fräulein Doktor“ wird morgen wiederholt. Für Sonntag Nachmittag ist die vierte Wiederholung der Kinder-Vorstellung „Frau Holle“ angesetzt. Abends 7½ Uhr geht das Ballet „Der Schatzgräber“ mit der Oper „Mara“ und „Cavalleria rusticana“ in Scene. Am Montag erfolgt bekanntlich das Gastspiel des königlichen Hofschauspielers Adalbert Matkowsky, der dazu eine seiner Paraderollen, den Othello in Shakespeares gleichnamigem Trauerspiel gewählt hat.

☉ **Schnee und Kälte,** zwei gewohnte Attribute des Weihnachtsfestes, hatten sich auch diesmal noch recht zeitig eingestellt. Unter der Herrschaft eines, besonders am ersten Weihnachtstage scharfen, eisigen Ostwindes rieselte seit Montag, 23. Dezember, unaufhörlich feiner, trockener Schnee nieder, der jetzt eine ausreichende Schutzdecke für die Saaten bildet. Die sich rasch steigernde Kälte erreichte am zweiten Weihnachtstage mit 9—10 Grad Cels. den Höhepunkt. Seit gestern führte der nach Westen umgesprungene Wind eine vorübergehende Steigung der Temperatur herbei, die heute Nachmittag 3½—4 Grad unter Null lag. Der Nachmittags völlig aufgeklärte Himmel mit der Windrichtung aus Norden läßt indeß ein Sinken der Temperatur erwarten; die Kälte dürfte diesmal von längerer Dauer sein als gegen Ende November.

* **Bahnverkehr.** Nach der bestehenden älteren Vorschrift ist, wenn Personenzüge ausnahmsweise ganz oder theilweise außerhalb der Bahnsteige halten und die Reisenden dort die Wagen verlassen müssen, von den Schaffnern beim Oeffnen der Wagenthüren zu besonderer Vorsicht aufzufordern und nöthigenfalls beim Absteigen in zuvorkommender Weise Hilfe zu leisten. Diese Bestimmung ist, wie der Minister der öffentlichen Arbeiten neuerdings angeordnet hat, dem Fahrpersonal zur genauen Beachtung in Erinnerung zu bringen und das gleiche Verhalten den Stationsbeamten aufzugeben.

** **Einführung des Check-Verkehrs im Posener Kredit-Verein.** Dem Beispiel einer Anzahl größerer Genossenschaften folgend, wird, wie wir erfahren, der Posener Kreditverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, zum 1. Januar 1896 den Checkverkehr in den Bereich seiner Geschäftsthätigkeit aufnehmen. Mit dieser Neueinrichtung bezweckt der Verein allen Kreisen des Publikums diejenige Form des Geldverkehrs darzubieten, welche nicht nur als die bequemste und nützlichste mehr und mehr anerkannt wird, sondern deren weitere Einbürgerung und Verallgemeinerung auch für die Entwickelung unseres wirthschaftlichen Lebens von großer Bedeutung ist. Durch den Check als Zahlungsmittel verringert sich der Bedarf an baarer Münze und können die in vielen einzelnen Privatkassen auf kurze oder längere Zeit müßig liegenden Gelder dem öffentlichen Geldmarkte zu nutzbringender Verwendung zugeführt werden. Die wesentliche Bedeutung des Checks liegt jedoch darin, daß er die Theilnehmer am Checkverkehr der Mühe einer eigenen Kassenführung enthebt, für sie das Halten eines größeren Kassenbestandes zu Haus unnöthig macht, die Gefahr des Diebstahls, Verlierens, Falschzählens ꝛc. beseitigt und außerdem noch Zinseinnahmen schafft. Da wo der Checkverkehr sich eingebürgert hat, wie z. B. in England, bewahrt der Kaufmann, Fabrikant, Handwerker seine Tages- und Wocheneinnahmen, der Beamte, Offizier, Lehrer ꝛc. sein Monats- oder Quartalsgehalt, der Rentier seine Zinseinnahmen u. s. f. nicht bei sich auf, sondern zahlt dieselben auf Check-Konto ein, um sein Guthaben zur Begleichung von Waarenbezügen und zur Erfüllung sonstiger Verbindlichkeiten durch Ausschreiben von Checks zu verwenden. Das Checkbuch, welches jeder Theilnehmer vom Verein bekommt, enthält Formulare zu Zahlungsanweisungen und Koupons zur Kontrolle derselben. Man trägt in eine Anweisung Summe, Datum und Namen ein, reißt das Blatt aus dem Buche und zahlt damit dem Verkäufer oder Gläubiger, welcher dann den Betrag entweder beim Verein erhebt oder den Check wieder weiter in Zahlung giebt. In dieser Weise zahlt der Miether seine Wohnungsmiethe, der Hausbesitzer seine Hypothekenzinsen, die Hausfrau ihre Lieferanten — den Fleischer und Bäcker, Schneider und Schuhmacher u. s. w., kurz jede Zahlung jeder Art wird nicht durch Baarzahlung, sondern durch Ausschreiben eines Checks erledigt. Der erfahrene Check-Kunde schreibt Checks bis zu 5 Mark herab — dem zulässigen geringsten Betrage — für seine Ausgaben aus und behält nur soviel baares Geld im Hause als die kleinen täglichen Handausgaben unumgänglich bedingen, werden ihm doch für die beim Verein auf das Check-Konto eingezahlten Beträge bereits vom Tage der Einlage ab 2 Prozent an Zinsen gezahlt. Alles Nähere hierüber besagen die vom Genossenschafts-Vorstande festgesetzten „Bedingungen für den Check-Verkehr“, welche jedem Interessenten im Vereinsbureau — Wronkerplatz 3, vom 1. Januar ab Petriplatz 3 — gratis verabfolgt werden. Wir wünschen der rührigen Vereinsleitung den besten Erfolg mit seiner Neueinrichtung, die gerade in der Jetztzeit um so bemerkenswerther ist, als heut ja bekanntlich von verschiedenen Seiten gegen die Schultze-Delitzschschen Genossenschaften angestürmt und behauptet wird, diese Art der Darlehnskasse sei veraltet, passe sich nicht dem fortschreitenden Wandel der Zeit an, vermöge nicht die verschiedenartigen Bedürfnisse des Publikums zu befriedigen und dergl. mehr. Die Einführung des Check-Verkehrs seitens des Posener Kreditvereins ist ein Beweis dafür, daß die Schultze-Delitzsch'sche Organisation des Genossenschaftswesens alle Verhältnisse des wirthschaftlichen Lebens zu berücksichtigen, alle Formen des Geldverkehrs und so auch des Darlehnswesens in sich aufzunehmen vermag, und daß es somit zu derartigen Zwecken weiterer genossenschaftlicher Organisationen nicht bedarf.

gn **Zur Vernehmung als Zeuge** wird von der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft in einer Strafsache von außerordentlicher Wichtigkeit der Töpfergeselle Karl Thomas aus Bunzlau oder dessen Umgegend gesucht. Im Jahre 1893 und zwar Ausgangs August und Anfangs September ist Thomas etwa vierzehn Tage lang auf der Chaussee Bogdanowo-Obornik als Obstwächter beschäftigt gewesen. Bald nach dem 5. September 1893 verschwand der Genannte und seit diesem Zeitpunkte ist es nicht gelungen seinen Verbleib, geschweige seinen derzeitigen Aufenthalt zu ermitteln. Die schleunigsten Mittheilungen über den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Karl Thomas sind der vorbezeichneten Behörde dringend erwünscht.

* **Auch aus Posen ziehen alljährlich viele Leute nach Berlin**, um dort das Glück zu suchen, das sie hier vielleicht nicht gefunden haben. Da kommt nun das berliner Polizeipräsidium mit einer Bekanntmachung, durch die alle Personen, welche in Berlin in einen Dienst treten wollen, eindringlich vor dem Verlassen ihres bisherigen Wohnortes gewarnt werden, bevor sie nicht eine ganz genau bestimmte Stellung in Berlin in Aussicht haben. Namentlich werden die Stellungsuchenden darauf hingewiesen, Reverse und andere Schriftstücke, wenn überhaupt, so doch nur nach aufmerksamer Prüfung des Inhalts zu unterschreiben. Dienstbücher und Legitimationspapiere sollten überhaupt nicht aus der Hand gegeben und nur den Herrschaften oder Arbeitgebern vorgelegt werden.

t **Der königl. Kreisschulinspektor Büttner**, welcher, wie bereits kurz gemeldet, hier am 23. Dezember infolge eines Schlaganfalles plötzlich verstorben ist, widmete sich nach Vollendung seiner philologischen Studien dem höheren Lehrfach und war zunächst von 1872—1874 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen beschäftigt. Nach etwa einjähriger provisorischer Thätigkeit am Gymnasium zu Inowrazlaw wirkte er von 1875—1877 am Gymnasium zu Meseritz. Zum Kreisschulinspektor ernannt, verwaltete er vom April bis Juni 1878 den Inspektionsbezirk Schroda und darauf den Kreis Krotoschin, von wo er am 1. Dezember d. J. an Stelle des nach Nordhausen versetzten Kreisschulinspektors und Schulraths Gärtner nach Posen für den Landkreis Posen Ost berufen wurde. Leider war es Herrn Büttner, der als tüchtiger Schulaufsichtsbeamte gerühmt wird, nicht vergönnt, sich in seinem neuen Aufsichtskreise einzuleben. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene war im Jahre 1842 geboren, erreichte demnach ein Alter von 53 Jahren. Die Beerdigung fand am zweiten Weihnachtsfeiertage vom Trauerhause Ritterstraße 12 aus auf dem St. Paulikirchhofe statt. Unter den Leidtragenden wurden auch die Geh. Regierungs- und Schulräthe Luke und Skladny und Regierungs- und Schulrath Franke bemerkt.

* **Ein junger Weihnachtsurlauber eines Posener Regiments,** der am Sonntag nach Berlin kam, um die Seinigen zum ersten Male während seiner Dienstzeit zu besuchen, erlebte gar traurige Weihnachten. Vormittags angelangt, begab er sich unverzüglich nach der in der Brunnenstraße belegenen Wohnung der Eltern. Leise schlich er sich an die Thür, klopfte, und da ihm nicht geöffnet wurde, öffnete er selbst. Hier aber bot sich ihm ein entsetzliches Bild; am Fensterkreuz hing die Leiche des alten Vaters. Der Unglückliche, ein seit lange kränklicher Arbeiter, hatte sich kurz vor der Ankunft des Sohnes, während seine Frau und Tochter in der Kirche weilten, den Tod gegeben. Man glaubt daß plötzliche Geistesstörung das Motiv des Selbstmordes ist.

* **Die große Eisbahn auf der Flesche Waldersee** hatte heute einen köstlichen Tag. Hell schien die Wintersonne auf die weite Eisfläche herab, und malerisch präsentirten sich die Wälle und sonstigen Festungswerke im glitzernden Schnee. Hoch ragte auf der Eisbahn die Stange mit der deutschen Flagge empor, und lustig tummelten sich um sie ungezählte Schlittschuhläufer männlichen und weiblichen Geschlechts — von fern gesehen, einem kribbelnden großen Ameisenhaufen vergleichbar. Namentlich zwischen 3 und 4 Uhr fand noch starker Zuzug statt. Um diese Zeit erschien auch, vom Mühlenthor kommend, der Herr Oberpräsident in Begleitung einer Dame auf der Eisbahn und sah dem fröhlichen Treiben zu.

* **Der Kaufmännische Verein** veranstaltet am Sonnabend, den 28. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Saale von Mylius Hotel einen Weihnachtsabend. Das uns vorliegende Programm enthält Klaviervorträge, Gesänge für gemischten Chor, Männer-Quartette, Solis, Nebelbilder, Verloosung u. s. w. Die Mitglieder des Vereins machen wir auch an dieser Stelle auf die Festlichkeit aufmerksam.

n. **Hufbeschlag-Lehrkursus.** In der unter Aufsicht der königl. Regierung stehenden Lehrschmiede des Schmiedemeisters Spiller beginnt am 6. Januar 1896 ein neuer Lehrkursus für theoretischen und praktischen Hufbeschlag. Meldungen zu demselben sind an Schmiedemeister Spiller, Schießstraße 6, zu richten.

* **Frauenhilfe.** Der Vorstand dieses Vereins läßt uns im Anschluß an unseren Bericht über die am 19. und 21. d. Mts. abgehaltenen Festlichkeiten die Mittheilung zugehen, daß Musiklehrer B. Neumann für die Aufführungen beider Abende einen Konzert-Flügel unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat.

* **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard Zinsen pro IV. Quartal cr. bis zum 31. Dezember cr. zu entrichten sind.

r. **Wilda,** 27. Dezember. [Bau von Beamtenwohnungen seitens der Eisenbahnverwaltung. Neue Bäckerei.] Die königl. Eisenbahn-Verwaltung hat den Bau von Dienstwohnungen auf dem zum diesseitigen Gemeindegebiet gehörigen fiskalischen Gelände an der Ostseite der Bahnstraße zwischen S. Lazarus und der Braun'schen Dampfmahlmühle beschlossen. Das Bauland liegt im 3. Festungsrayon und soll auf demselben eine Reihe massiver Wohnhäuser mit zusammen 42 mittleren Dienstwohnungen im Sommer 1896 zur Ausführung kommen. Die Konzessionierung der Bauten seitens des kgl. Polizei-Präsidiums ist beantragt, doch fordert letzteres zuvor die Kanalisirung des an jener Straße entlang führenden Oberlaufes des Wildabaches. Daß diese Kanalisirungsarbeiten von der Eisenbahnverwaltung schon beschlossen sind und gegenwärtig nur noch Verhandlungen mit den Gemeinden Wilda und St. Lazarus, sowie der Militärverwaltung und der Neuen Brauerei in Jersitz, welche ihre Abwässer gleichfalls nach dem genannten Bache ableitet, wegen Leistung von Kostenbeiträgen schweben, ist bereits in Nr. 899 vom 25. d. M. mitgetheilt worden. — Der Bäckereibesitzer Dr. von G abski aus Posen wird im Frühjahr k. J. an der Fabrikstraße hierselbst neben einem mehrstöckigen Wohnhause eine umfangreiche Bäckerei nach den neuesten Prinzipien erbauen. Der Vertrieb der Backwaare wird in Posen und den Vororten geschehen.

Polnisches.

Posen, 27. Dezember.

s. **„Alle Vereine polnischer Akademiker in ganz Preußen“**, — schreibt die „Gazeta Torunska“ — hat das Ministerium, wie bekannt, s. Z. aufgelöst, und es gestattet nicht, neue derartige Vereine zu gründen, selbst wenn dieselben sich nur mit der Wissenschaft, und nicht mit Trinken und Schlägereien befassen sollten, wie die deutschen Vereinigungen. Es ist den polnischen Akademikern auch nicht erlaubt, nichtakademischen Vereinen anzugehören. Unsere Studenten sind daher gezwungen wie Schäfchen herumzuirren oder Vereinen beizutreten, deren polnischer Charakter weder im Namen, noch in den Statuten hervortritt. Aber auch das gefällt unseren Busenfreunden nicht; auch den Zutritt zu solchen Vereinen möchten sie der polnischen Jugend verwehren. Als man in einer gewissen Universitätsstadt vor Kurzem dem Syndikus gegenüber die Absicht kundgab, einen neuen wissenschaftlichen Verein zu gründen, kündigte dieser Herr an, der akademische Senat werde den Verein nicht bestätigen, wenn unter den Namen der Initiatoren viel polnische vorkommen sollten. Da dem Verein in der That Polen mit polnischen Namen angehören sollten, beschlossen sie, um die Gründung akademischer Vereine zu ermöglichen, an die Regierung das Ersuchen zu richten, daß man ihnen gestatte, während der ganzen Studienzeit den polnischen Namen die Endung „witz“ hinzuzufügen. Sie würden also „Lipskiwitz, Tucholkowitz, Danielewitz“ u. s. w. heißen. Bei den Examinis würden die Herren Lipskiwitz ꝛc. augenscheinlich ihren ganzen „Witz“ erschöpfen, und demnach ohne diese schmückende deutsche Beigabe ins öffentliche Leben treten. Sollte die Regierung jenes Ansuchen nicht berücksichtigen, dann beabsichtigen die Polen, von den an derselben Universität studirenden Türken und Japanesen die Unterschriften für die Statuten des neuen Vereins zu leihen, um die Augen des hohen Senats nicht durch den Anblick polnischer Namen zu beleidigen. Später werden sie jene Türken und Japanesen, um sich denselben für die erwiesenen Dienste dankbar zu erweisen, zu Ehrenmitgliedern ernennen, sodaß dann jedem Theile Genüge geschehen ist. Nebenbei gesagt, den Türken und Japanesen war es schwer glaublich, daß sie an den deutschen Universitäten mehr Rechte besäßen, als die Polen, die doch Unterthanen des Staates sind. Die polnische Jugend hat bereits aufgehört, sich darüber zu wundern seit der Zeit, wo an derselben Universität unter der Egide von Professoren Studenten in den HKT-Verein eingeführt worden sind.“

s. **Die Mittheilung, betreffend die Behandlung,** welche das polnische Komitee zur Speisung bedürftiger Schüler dem deutschen Theile der letzteren angeblich angedeihen lasse, nennt der „Dziennik“ „von Anfang bis zu Ende ersonnen“. Das Blatt sei über die Thätigkeit des betreffenden Komitees genauest unterrichtet, und erkläre im Namen der Wahrheit, daß diese Körperschaft ihr philantropisches Werk aufs Gewissenhafteste erfülle. Es habe alle auf der ihm von dem Rektor der 3. Stadtschule eingehändigten Liste verzeichneten Kinder ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität gleichmäßig berücksichtigt, von dem Grundsatze ausgehend, daß auf dem Gebiete der Barmherzigkeit Unterschiede nicht gemacht werden dürften. Die deutschen Kinder kämen erst nach der Messe zum Frühstück und müßten nicht in die Kirche gehen; auch die polnischen Kinder zwinge das Komitee nicht die Messe zu besuchen, sondern stelle ihnen dies frei. Der Autor unserer falschen Mittheilung und wir können uns von der Wahrheit obiger Behauptungen überzeugen. Wundern müsse man sich, daß die „Pos. Ztg.“ solcher „nichtswürdigen Lüge“ Raum gewähre und dies Blatt werde hiermit aufgefordert, eine Berichtigung zu bringen.

Hierzu wird uns von unseren Gewährsmännern geschrieben: „Die Thatsache, daß Polen und Deutsche, Katholiken und Evangelische, die Messe in der Philippiner-Kirche von ½7 bis ½8 besuchen mußten, ist nicht wegzuleugnen. Ein katholischer Lehrer, welcher selbst diese Angelegenheit untersucht hat, äußerte evangelischen Lehrern gegenüber, daß es haarsträubend sei, ein derartiges Verlangen hauptsächlich an Evangelische zu stellen, mit der treffenden Bemerkung, daß im umgekehrten Falle die polnischen Zeitungen furchtbaren Lärm schlagen würden. Der Rektor der 3. Stadtschule hat diese Angelegenheit auch dazu gegebene Veranlassung seitens eines Klassenlehrers genau untersucht und hat dabei auf die an einen evangelischen Knaben gerichtete Frage, warum er zur Messe gegangen sei, auch polnisch mitgebetet habe, die Antwort erhalten: er hätte es gethan, um das volle Frühstück zu erhalten. Es können außer dem Namen noch anderer evangelischer Schüler genannt werden, die aus demselben Grunde die frühe Morgenstunde dem Dienste der polnischen Andacht gewidmet haben. Noch am letzten Sonnabend konnte dies durch Thatsachen bewiesen werden, wobei auch noch die Unregelmäßigkeit zu Tage trat, daß eine große Anzahl der bewirtheten Kinder zu spät zum Unterricht kam, wahrscheinlich des Gottesdienstes halber. (Seit dem genannten Tage erhalten die Kinder bis zum 6. Januar k. J. überhaupt kein Frühstück.) An den freien Willen, selbst der polnisch-katholischen Kinder, ist auch nicht appellirt worden, da auch bei ihnen schon ein Zuspätkommen eine Beschränkung ihrer Ration zur Folge hatte. Von den von der Schule aus vorgeschlagenen Kindern sind wohl zu Anfang alle berücksichtigt worden; es sind aber dann Streichungen und Neueinstellungen erfolgt, von denen der Schule keinerlei Mittheilung gemacht worden ist.“

Erdreistet sich angesichts dieser Thatsachen der „genauest unterrichtete“ Dziennik immer noch, von „nichtswürdiger Lüge“ zu sprechen? Mag sich das Blatt doch recht erst erkundigen, ehe es noch dazu in solcher Form — Berichtigungen verlangt.

s. **Das im Verlage der erzbischöflichen Kanzlei** erscheinende, von dem Präbendar Klos hierselbst redigirte kirchliche Wochenblatt „Przewodnik Katolicki“ wird von Neujahr ab auch politische Mittheilungen bringen, „um diejenigen, welche neben dem „Przew.“ kein politisches Blatt halten können oder wollen, hinreichend über die Vorgänge in der politischen Welt zu unterrichten.“ Ferner wird das Blatt einen besonderen Theil „Wichtige und nützliche Mittheilungen“ für das Haus, die Landwirthschaft ꝛc. einrichten und schließlich seinen Lesern einen Marktpreiszettel bieten — und das Alles für 0,50 M. vierteljährlich. Der „Orędownik“ meint, darauf habe man vorbereitet sein können, daß der „Przewodnik“ erst allwöchentlich, dann zwei-, später dreimal in der Woche und schließlich alltäglich „Politisches“ bringen werde. (Sollte man so mit der Zeit unter geistlichem Hochdruck gewissen unbequemen volksthümlichen Organen auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege beizukommen versuchen? Red.)

s. **Aus dem Kreise Meseritz** theilt man dem „Dziennik“ mit, die nationalen Verhältnisse seien daselbst sehr schwierige. Die H.-K.-T.-isten, allen voran der Abg. Herr v. Tiedemann-Kranz, entfalteten eine rührige Agitation zu Gunsten des angeblich bedrängten Deutschthums, obgleich die Polen in diesem Kreise gewiß nicht der angreifende Theil seien. Der Kreis Meseritz weise nur zwei polnische Großgrundbesitzer, nicht einen einzigen polnischen Rechtsanwalt und nur drei solche Aerzte auf; die Herren zögen es eben vor, sich in Posen niederzulassen. So komme es, daß in den Städtchen des Kreises nur deutsche Aerzte Praxis suchten. Der polnische Sprachunterricht in den Schulen sei gänzlich aufgehoben. Als zu Zeiten des Ministers Gr.-Zedlitz der polnische Privatunterricht gestattet gewesen sei, hätten sich mehrere Orte durch Rührigkeit auf diesem Gebiete hervorgethan. Seit jedoch der Privatunterricht dem obligatorischen Platz gemacht habe, gestatte die Regierung trotz der Bemühungen und Anträge der Seelsorger nirgends im Kreise polnischen Sprachunterricht. An die polnischen Abgeordneten werde das Ersuchen gerichtet, beim Kultusminister über diese Verhältnisse vorstellig zu werden.

s. **Deutsche Predigten in Inowrazlaw.** Wir haben bereits mitgetheilt, daß den deutschen Katholiken nun endlich auf Grund ihrer Petitionen um bessere Berücksichtigung der deutschen Sprache bei den kirchlichen Amtshandlungen vom erzbischöflichen Konsistorium Zugeständnisse gemacht worden sind. Hierzu wurde dem „Dziennik“ aus Inowrazlaw geschrieben, daß, als Propst Laubitz am Dienstag diese neuen Verfügungen von der Kanzel herab verlas, eine Bewegung in der Kirche entstanden sei und viele der Versammelten die Kirche verlassen hätten, ohne den Schluß der Bekanntmachung abzuwarten. So hätten „die Agitatoren ihren Zweck erreicht“, und die deutsche Sprache erhalte zu dem letzten Zufluchtsort der polnischen Sprache Zutritt. Das obengenannte Blatt gesteht weiterhin selbst zu, daß die Forderungen der Deutsch-Katholiken prinzipiell berechtigt gewesen seien; nur hätten die „Agitatoren“ sich nicht so beeilen sollen.

* **Ein „Polenhaus“** soll als Brennpunkt des polnischen Vereinslebens im Laufe des kommenden Jahres in Berlin errichtet werden. Es wird einen Konzertsaal, eine Turnhalle, Räume für Versammlungen und Festlichkeiten und auch eine polnische Bibliothek

enthalten. Ursprünglich war ein Terrain in Moabit für das Vereinshaus in Aussicht genommen, doch haben die größeren polnischen Verbindungen ihre Zustimmung davon abhängig gemacht, daß ein möglichst im Mittelpunkte gelegener Platz gewählt werde. Zur Aufbringung der nöthigen Gelder sind nach der „Volksztg." bereits Sammlungen unter den Polen Berlins eingeleitet.

s. **Den Verlag der „Pobudka"**, des von Dr. Celichowski-Kurnik begründeten Organs zur Ausbreitung der Mäßigkeit, hat die K. Miarkasche Druckerei in Nicolai O./S. übernommen. („Kuryer").

Aus der Provinz.

C. **Nakel**, 23. Dezember. [Abschiedsfeier. Volkszählungen. Unglücksfall.] Der Rektor der hiesigen Mädchenschule, Trippensee, ist in den verdienten Ruhestand getreten, es fand deshalb in genannter Schule eine Abschiedsfeier statt. Eine längere Ansprache hielt dabei Kreisschulinspektor Sachse, der den Scheidenden als einen gewissenhaften und treuen Lehrer pries. Der Landrath Graf von Wartensleben überreichte den Kronen-Orden vierter Klasse, Bürgermeister Riedel dankte im Namen der Stadt für die treue Arbeit an der Schule. Herr Trippensee wirkte hier 19 Jahre. — Bei der Volkszählung wurden hier gezählt 472 Wohnhäuser und 22 andere Baulichkeiten mit 1490 Haushaltungen mit mehr als zwei Personen und 124 mit einer Person, ferner 10 Anstalten, 7400 Einwohner, von denen sind 3503 männlich und 3897 weiblich. — In Pakosch sind gezählt worden: 152 Wohnhäuser mit 538 Haushaltungen und 2518 Personen, 1311 weibliche und 1207 männliche; 399 sind evangelisch. 1958 katholisch, 161 israelitisch. — In Kruschwitz waren 137 Wohnhäuser mit 443 Haushaltungen und 2209 Einwohner, 1207 sind männlich, 1002 weiblich. Im Jahre 1890 betrug die Einwohnerzahl 1809 Personen, also jetzt 400 mehr. Von den 2209 Personen sind 1624 katholisch, 484 evangelisch und 101 israelitisch. Im Jahre 1885 hatte Kruschwitz 700 Einwohner. — In Witkowo sind 2115 Personen gezählt worden. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ist in Groß-Slawsk bei obengenannter Stadt vorgekommen. Die 1½ Jahr alte Tochter des Landwirths F. fiel in einen Waschkessel, in welchem sich kochendes Wasser befand. Das Kind verbrühte sich derart, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

E. **Wongrowitz**, 26. Dezember. [Im Wege der Zwangsvollstreckung] soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Wongrowitz auf den Namen des Rittergutsbesitzers Josef von Rutkowski eingetragene bei Wongrowitz belegene Grundstück Rittergut Rudniecz am 31. März 1896 in Wongrowitz versteigert werden. Das Grundstück ist mit 4257,27 M. Reinertrag und einer Fläche von 583,6616 Hektar zur Grundsteuer, mit 993 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

× **Neustadt O./S.**, 25. Dez. [Ein Schwindler.] Nach vielfachen Mittheilungen treibt sich seit fast Jahresfrist ein Schwindler in kleinen Städten der Provinzen Schlesien und Posen herum, welcher sich bei Privaten unter dem Vorgeben einführt, von einer großen Firma der Leinenbranche hiesigen Orts ausgesandt zu sein, um das große Lager von Taschentüchern, — das diese Firma durch den Ankauf einer Laubaner Fabrik erworben, an den Mann zu bringen. Der Schwindler, der sich unter andern auch unter dem Namen Friedmann eingeführt, verkauft billige baumwollene Taschentücher mit großen prunkenden Etiquettes zu horrenden Preisen. Es sei hiermit vor ihm gewarnt.

Militär und Marine.

= Die Etatsstärke der kaiserlichen Marine für das Etatsjahr 1896/97 ist veranschlagt auf insgesammt 959 Offiziere, 116 Marineärzte, 86 Zahlmeister, 12 Büchsenmacher, sowie 896 Deckoffiziere, 4172 Unteroffiziere, 14 992 Gemeine und 600 Schiffsjungen, das ist insgesammt ein Personal von 21 834 Mann. Gegen das frühere Etatsjahr bedeutet die neue Aufstellung eine Vermehrung von 33 Offizieren, 9 Zahlmeistern, 32 Deckoffizieren, 225 Unteroffizieren, 49 Gemeinen; d. h. insgesammt eine Vermehrung von 348. Die Etatsstärke der Beamten der Marine für das Etatsjahr 1896/97 ist wie folgt angenommen: 160 höhere Beamte, darunter 1 Staatssekretär, 796 mittlere Beamte und 457 Unterbeamte. Unter den höheren Beamten finden wir 6 Auditeure, 12 Marine-Oberpfarrer und Pfarrer, 3 Garnison-Baubeamte, 6 Lehrer der Marine-Akademie, 92 Ressortdirektoren, Betriebsdirektoren, Bauinspektoren, Baumeister, 1 Arzt des Werftkrankenhauses, 1 Vorstand des Torpedolaboratoriums, 17 vortragende Räthe u. s. w. im Marine-Amt und 6 Personen der Seewarte.

Landwirthschaftliches.

— **Ermittelung des Ernteertrages.** Nach Beschluß des Bundesraths vom 7. Juli 1892 soll im Deutschen Reiche in der Zeit vom 1. bis 10. Februar 1896 eine allgemeine Ermittelung des Ernteertrages stattfinden, und zwar zu dem Zwecke, durch direkte Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die im Jahre 1895 wirklich geerntete Menge an Bodenerzeugnissen zu gewinnen. Mit diesen Ermittelungen ist in Preußen eine Erhebung über die im Jahre 1895 etwa vorgekommenen Hagelwetter verbunden. Die unmittelbare Ausführung dieser Erhebung erfolgt in den Stadt- und Landgemeinden durch die Ortsbehörden, in den Gutsbezirken durch den Gutsbesitzer oder dessen Vertreter. Zur Mitwirkung an den Ermittelungen sollen in den Landgemeinden und Gutsbezirken, wo die Verhältnisse es fordern, Schätzungskommissionen gebildet werden und zwar aus Landwirthen und anderen geeigneten ortsansässigen Männern, deren Theilnahme an den Geschäften der Kommission ein Ehrenamt ist. Soll die Erhebung zu dem erstrebten Ziele führen, so ist die freiwillige und thatkräftige Theilnahme der Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine, der Landwirthe und Ortsinsassen unentbehrlich. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der vorzunehmenden Erhebungen richtet der Regierungspräsident zu Posen an die sachkundigen Einwohner des Regierungsbezirks, welche um ihre Theilnahme an den bevorstehenden Ermittelungen ersucht werden, die dringende Bitte, dieser wichtigen Angelegenheit ihre Unterstützung nicht zu versagen.

Handel und Verkehr.

v. **Die Posener Spritaktiengesellschaft** hat, wie schon früher mitgetheilt, eine Kapitalserhöhung beschlossen, welche zur Erweiterung des Geschäftskreises der Gesellschaft verwandt werden soll; insbesondere wird beabsichtigt, eine zweite Fabrik in Mitteldeutschland zu errichten oder eine dort schon bestehende anzukaufen. Weiter wird uns berichtet, daß die Gesellschaft in Posen ihren Hauptsitz behalten, dagegen eine Zweigniederlassung in Berlin gründen wird.

** **Berlin**, 21. Dez. **[Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate** von Max Sabersky.] Ia Kartoffelmehl 14,50—15,00 Mark, Ia. Kartoffelstärke 14,50—15,00 M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 11,50—12,50 Mark. Feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 7,50 Mark. Gelber Syrup 16,00 bis 16,50 M., Capillair-Syrup 17,00—17,50 Mark, Capillair-Export 18—18,50 Mark. Kartoffelzucker, gelber, 16,00—16,50 M., Kartoffelzucker Cap. 17—17,50 Mark, Rum-Couleur 31,00—32,00 M., Bier-Couleur 30,00—32,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 20,00—21,00 M. Dextrin do. sekunda 17,00—19,00 M. Weizenstärke (kleinstückig) 30,00 bis 32,00 M. Weizenstärke (großstückig) 35,00 bis 36,00 M., Hallesche und Schlesische 36,00—37,00 M. Reisstärke (Strahlen) 47—48,00 M. Reisstärke (Stücken) 46,00—47,00 M. Maisstärke 32,00—33,00 M. Schabestärke 32,00—33,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm. (B. B.-C.).

W. **Warschau**, 26. Dez. [Orig.-Hopfenbericht der „Pos. Ztg."] Der Hopfenhandel hat nunmehr eine festere Gestalt angenommen. Bei den billigen Preisen treten inländische Brauer als Abnehmer auf und bewilligen auch für die feineren Qualitäten etwas bessere Preise. Die anderen Sorten begegnen ebenfalls einer besseren Kauflust und finden darin vermehrte Abschlüsse statt. Ein hier anwesender rheinischer und ein süddeutscher Händler erwerben Mehreres von mittelfeiner Waare. Die Zufuhren haben merklich nachgelassen und rühren fast ausschließlich aus Wolhynien her. Das hiesige Lager ist wesentlich größer als im Vorjahr. Aus der Provinz finden andauernd Bahnabladungen konsignationsweise nach Deutschland statt. Notirungen: Primawaare 7—8 Rubel, mittel 3½ bis 4 Rubel, gering 1½—2 Rubel pro Pud.

** **Paris**, 27. Dez. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold .	1 962 996 000	Abn.	1 178 000	Frcs.
do. in Silber .	1 239 924 000	Zun.	444 000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen	625 371 000	Zun.	17 554 000	„
Notenumlauf	3 484 934 000	Zun.	11 701 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv. . .	605 524 000	Abn.	13 784 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	235 749 000	Zun.	8 050 000	„
Gesammt-Vorschüsse . .	470 498 000	Zun.	2 853 000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	9 467 000	Zun.	236 000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 91,90.

** **London**, 24. Dez. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Das Geschäft ist für diese Jahreszeit ziemlich lebhaft, denn die niedrigen Preise, zu denen Eigner gewillt sind, abzugeben, veranlassen Brauer zu Käufen; jedoch irgend welcher Versuch, Preise zu erhöhen, macht das Geschäft sofort unmöglich. Preise für englische 55—65 Sh. für die besten Sorten am Markte, und 25—40 Sh. für die geringeren Qualitäten, die aber schwer zu verkaufen sind. Kontinentale sind ruhig, aber stetig. Pacifics kommen reichlich an und ist etwas mehr Nachfrage dafür zu Preisen von 35 50 Sh. Aus Kent und Sussex hören wir, daß viele Gärten ausgerodet werden. Der Import während der 11 Monate betrug in 1893 166 302 Ctr., 1894 150 535 Ctr., 1895 177 376 Ctr.

Versicherungswesen.

* **Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein Stuttgart.** Im Monat November 1895 wurden 730 Schadenfälle regulirt. Davon entfielen auf die Haftpflichtversicherung 191 Fälle wegen Körperverletzung und 101 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 384 Fälle, von denen 1 den sofortigen Tod und 6 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind 54 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat November 4428 Versicherungen. Alle vor dem 1. September 1895 der Unfallversicherung angemeldeten Schadenfälle (inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind bis auf die von 77 noch nicht genesenen Personen erledigt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. Dezember. **Schlußkurse**

		N.v.24.
Weizen pr. Dezbr.	146 —	146 —
do. pr. Mai	148 75	149 25
Roggen pr. Dezbr.	119 75	120 —
do. pr. Mai	124 50	124 75
Spiritus (Nach amtlicher Notirung)		N.v.24.
do. 70 er loko ohne Faß . .	32 40	32 60
do. 70 er Dezbr.	37 50	37 80
do. 70 er April	— —	— —
do. 70 er Mai	37 30	37 40
do. 70 er Juni	37 60	37 70
do. 70 er Juli	37 90	38 —
do. 50 er loko ohne Faß . . .	51 80	52 10

		N.v 24.			N.v.24
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 40	99 —	Russ. Banknoten	217 60	216 50
Pr. 4% Konf. Anl.	105 10	105 20	R. 4½% Bdk.-Pfandb.	102 20	102 50
do. 3½% do.	104 10	104 —	Ungar. 4% Goldr.	101 90	101 60
Pos. 4% Pfandbr.	101 20	101 20	do. 4% Kronenr.	97 20	97 30
do. 3½% do.	100 —	100 20	Oesterr. Kred. Akt. ultimo	219 50	214 80
do. 4% Rentenb.	104 80	104 90	Lombarden	40 60	38 90
do. 3½% do.	101 90	102 —	Disk. Kommandit	199 80	196 —
do. Prov.-Oblig	100 40	100 20			
Neue Pos. Stadtanl.	101 30	101 30	**Fondsstimmung** fest		
Oesterr. Banknoten	168 30	168 40			
Oester. Silberrente	99 —	98 70			

Ostpr. Südb. E. S. A	87 50	87 50	Dortm. St.-Pr. La. A.	51 90	50 40
Mainz Ludwigsh. dt.	116 25	116 10	Gelsenkirch. Kohlen	166 20	162 —
Marienb. Mlaw do	71 —	71 —	Inowrazl. Steinsalz	54 60	54 25
Lux. Prinz Henry	67 30	65 75	Chem. Fabrik Milch	125 75	125 —
Poln. 4½% Pdbrf.	66 50	66 80	Oberschl. Eis.-Ind. A.	92 50	91 25
Griech. 4% Goldr.	25 90	25 50	Hugger-Aktien	— —	139 80
Italien. 4% Rente.	84 —	82 80	Chem. Fabr. Union	104 90	100 25
do 3% Eisenb.-Obl.	51 10	50 75	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	89 50	87 —	It. Mittelm. E. St. A.	84 25	86 60
Russ. 4% Staatsr.	65 80	65 80	Schweizer Centr.	129 60	128 90
Rum. 4% Anl. 1890	85 75	81 60	Warschau-Wiener	259 —	255 25
Serb. Rente 1885	64 80	64 80	Berl. Handelsgesell.	143 60	141 75
Türken Loose	94 25	90 —	Deutsche Bank-Aktien	183 50	179 25
Disk.-Kommandit.	200 10	195 60	Königs- und Laurah.	139 60	136 50
Pos. Prov. B. B.	— —	— —	Bochumer Gußstahl	144 50	142 50
Pos. Spritfabrik	162 —	162 —	Pr. Conf. 3%	99 25	98 90
Schwarzkopf	233 25	233 —			

Nachbörse: Kredit: 219 25. Diskonto-Kommandit 200,10 Russ. Noten 217,—, Pos. 4% Pfandbr. 101,20 bez. 3½% Pos. Pfandbr. 100 — bez. u. Gd. Deutsche Bank 183,—, 1890er Mexikaner 89 30 Laurahütte 139,—.

Marktberichte.

** **Breslau**, 27. Dezbr. [Privatbericht.] Bei schwachen Umsätzen war die Stimmung ruhig und Preise blieben gut behauptet.

Weizen schwaches Geschäft, weißer per 100 Kilogr. 14,60 bis 14,90 M., gelber per 100 Kilogramm 14,50 bis 14,80 Mark, feinster über Notiz. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 11,30 bis 11,50—11,90 Mark, feinster über Notiz. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00 bis 12,00 bis 13,50 bis 14,60 M., feinste darüber. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 10,20—11,00—11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilo 11,50—12,25 M., neuer per 100 Kilogramm 10,25—11,00 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilo 13,20—14,70 M., Viktoria- per 100 Kilo 13,50—15,00 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogramm 12,20—13,20 M. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Lupinen schwach angeboten, gelbe 9,00 bis 9,60 M., feinste darüber, blaue 7,75—8,25 M. — Wicken gut beachtet, per 100 Kilogramm 10,00—11,00—12,00 M. — Oelsaaten schwer verkäuflich. — Schlagleinsaat matt, per 100 Kilogramm 18,00 bis 16,00 bis 15,00 Mark. — Winterraps matt, per 100 Kilogramm 17,10 bis 17,80 bis 18,50 Mark. — Winterrübsen matt, per 100 Kilogramm 16,00 bis 16,70 bis 17,30 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 13,50—15,00 Mark. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,50 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,70 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogramm 20—25—30—36 M., feinster darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—35—40—53 M. — Schwedisch Kleesamen wenig Kauflust, per 50 Kilo 20 bis 25 bis 32 Mark, in feinsten Qualitäten höher. — Gelbkleesamen per 50 Kilogramm 11—12—13 Mark. — Tannenklee wenig begehrt, per 50 Kilo 25—28—31 M. — Tymothee p. 50 Kilo 15—18—20—24 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 M. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 M., Roggen-Hausbacken 17,50—17,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,10—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,00—8,40 M., ausländ. 7,60—8,00 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1,10—1,30 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. 13—14,50 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50—3,20 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigste M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,90	13,40	12,90
Weizen gelb . .		14,80	14,50	14,30	13,80	13,30	12,80
Roggen . . .		11,90	11,80	11,70	11,60	11,50	11,30
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen . . .		14,20	13,20	12,70	12,20	11,70	11,20

Raps, per 100 Kilogramm feine 18,50 M., mittlere 17,80 M., ordinäre Waare 17,10 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 17,30 M., mittlere 16,70 M., ordinäre Waare 16,00 M. Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilo. Stroh per Schock 23,00—27,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 27. Dez. [Spiritusbericht.] Dezbr. 50er 49 80 M., 70er 30,30 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 27. Dez. [Salpeter.] Loko 7,30 M., Febr.-März 1896 7,37½ M. Tendenz: Steigend.

London, 27. Dez. 6% Javazucker 12⅞, ruhig. Rüben-Rohzucker 10½. Tendenz: Fest. — Wetter: —.

London, 27. Dez. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt der Feiertage wegen noch geschlossen. Von schwimmendem Getreide Weizen geschäftslos, Gerste fest. Angekommenes Getreide Mais ruhig, amerikanischer fester. Weizen 62.0, Gerste 2740, Hafer 45 400 Quarters. — Wetter: Naßkalt.

Berliner Wetterprognose für den 28. Dezbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Zeitweise heiteres, vorherrschend wolkiges Frostwetter mit mäßigen, nördlichen Winden, ohne erhebliche Niederschläge.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Prokurenregister ist die unter Nr. 313 eingetragene dem Herrmann Kiesling zu Posen für die Handelsgesellschaft Selig Auerbach & Söhne ertheilte Prokura erloschen. Gleichzeitig ist folgende Eintragung bewirkt worden: 17840

1. Laufende Nummer: 407.
2. Prinzipal:
   Handelsgesellschaft Selig Auerbach & Söhne zu Posen.
3. Firma, welche der Prokurist zeichnet:
   Selig Auerbach & Söhne.
4. Ort der Niederlassung:
   Posen mit einer Zweigniederlassung in Berlin.
5. Firmen- oder Gesellschaftsregister:
   Die Firma Selig Auerbach & Söhne ist eingetragen unter Nr. 201 des Gesellschaftsregisters.
6. Prokurist:
   Kaufmann Paul Schulz in Posen, welchem Kollektivprokura ertheilt ist, und zwar derart, daß zwei der Prokuristen gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen berechtigt sind, — cfr. auch Nr. 313 des Prokurenregisters —.
7. Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. Dezbr. 1895.

Posen, den 17. Dezember 1895.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 915 Nachstehendes eingetragen worden:

Der Kaufmann Samuel Samter zu Posen hat für seine Ehe mit Clara geb. Landsberg die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Posen, den 23. Dezember 1895.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 17843

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **A. Wisniewski Nachfolger**, Inhaber Goldarbeiter **Arthur Lubiniecki** hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Posen, den 21. Dezember 1895.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 17841

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Wittwe **Johanna Sachs** hier und den Nachlaß ihres verstorbenen Ehemannes **Boleslaus Sachs** hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 17842

Posen, den 21. Dezember 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **W. Pacanowski** in Tremessen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Termin auf

den 18. Januar 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 11 bestimmt.

Die Schlußrechnung und das Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Tremessen, den 21. Dez. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Kaufmanns Michael Olszański aus Schroda ist durch Ausschüttung der Masse beendet und nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

Schroda, den 22. Dezbr. 1895.
Kamieński,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.
III. N. 3/94. 17806

Bau- und Brennholz-versteigerung

für die Königliche Oberförsterei **Ludwigsberg** findet am 10. Januar 1896, von Vormittags 11 Uhr ab, im Silberstein'schen Gasthof zu **Moschin** statt. Zum Ausgebot gelangen aus:

Landsort: Eichen 2 rm Knüppel, Eclen 6 Stück, Nutzenden IV. und V. Kl. mit 3,92 fm, 35 rm Schichtnutzholz in 2 m langen Rollen, 31 rm Kloben, 11 rm Knüppel, 75 rm Reisig III. Kl.

Pilzen: Schlag Jagen 90d, Eichen 7 Stück Nutzenden V. Kl. mit 2,54 fm 2 rm Knüppel, Kiefern 451 Stück II. bis V. Kl. mit 355 fm 150 rm Kloben, 130 rm Stockholz, 85 rm Reisig IV. Kl. Totalität: Birken 1 rm Knüppel, Kiefern 65 Stück III.—V. Kl. mit 33 fm 47 rm Kloben, 18 rm Stockholz.

Seeberg: Kiefern 40 rm Kloben.

Unterberg: Kiefern 85 Stück III.—V. Kl. mit 45 fm 447 rm Kloben, 33 rm Knüppel, 60 Stangenhaufen.

Mit dem 1. Januar 1896 beabsichtige ich hierorts ein 17812

Speditionsgeschäft

zu errichten gegen billigere Spesen wie Concurrenz. Auch sind bei mir **leichte Passagierfuhren** zu haben.

Um geneigten Zuspruch bittet
Wronke i. Posen, im Dezember 1895.

S. Koźlicki.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14810

Gerson Jarecki,
Ritterstraße 37, Posen.

Sehr günstig!

Versetzungshalber verkaufe oder verpachte ich sofort mein in der Stadt Powidz, Reg.-Bez. Bromberg, mitten der Hauptstraße gelegenes neu gebautes aufs Beste eingerichtete Grundstück mit großem Garten, einige Morgen gutes Land, Endstation der im Bau befindlichen Bahn, eignet sich zu jedem Geschäft, für Pensionäre pp. 17727

H. Klose, Steuer-Aufseher jetzt in **Jaratschewo,** Reg.-Bez. Posen.

Grundstück

außerhalb Stadt Posen, schönste Lage, 24 500 M. Werth. Anzahl. nach Uebereink., unter günst. Beding. **sofort** zu verkaufen.

Gefl. Off. sind zu richten an Herrn **Mellin, St. Martin 14.**

Eine Partie

Brunnenflaschen

billig zu verkaufen.

Näheres Wilhelmstr. 17 beim Portier.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. **kittet am allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämiirte 17702

Plüß-Staufer-Kitt,

nur ächt in Gläsern à 30 und 50 Pf. in Posen bei: Paul Wolff, Drogenh., Rothe Apotheke, Markt 37. M. Kaul, S. Otynski, Louis Moebius, Glash., Max Levy, Drog., Petriplatz 2; in Grätz bei: A. Unger.

Wer sich für nächstes Frühjahr ein erstklassiges **Fahrrad** per Cassa oder gegen monatl. Ratenzahlung zulegen will, kann hierbei ca. 17480

100 Mark

sparen, wenn er sich gratis u. franco Prospect vom Vorstand d. **Bicycle Club Favorite, Otto Büttner, Hamburg 5,** kommen läßt.

Lebende Karpfen,

Hechte, Zander und Schleie empfehle zum Feste billigst. Bestellungen von auswärts werden prompt und gut ausgeführt.

Julius David,
17561 Schlosserstr. 4.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübetroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Gelegenheitskauf.
Ein **hocheleganter Geldschrank preisgekrönter Fabrik sehr billig** z. Verkauf. 17833
L. Friedeberg, Judenstr. 30.

Ein gut erh. eleg. **Schlitten** preisw. z. verk. Wilhelmstr. 28. I. l.

Miehs-Gesuche.

Berlinerstr. 3

sofort zu vermiethen: Seiteng. 3 Zimmer, Küche. 15636

Wallischei 1 I

freundl. Wohnung, 5 Zimmer Balkon, Küche und Nebengelaß, 550 M., von sofort zu verm.

1 Laden von Neujahr, Mittelwohnungen

vom 1. April ab zu vermieth. St. Adalbert 3 im Neubau.

Ein gut möbl. Zim., 2 fenstr., nach vorn, mit sep. Eing., auch mit Kost, ist p. 1. Jan. für 15 M. zu verm. Schuhmacherstr. 13 I. l.

Vier Stuben, Küche und Zubehör, I. Etage, zu verm. bei **Meyerstein**, Wronkerstr. 12.

Für 1 möbl. Zim. wird vom 1. Jan. ein Mitbew. m. Pension ges. Näh. Breitestr. 14, II. Tr. l.

Ehepaar sucht möbl. Zimmer, möglichst mit Pianinobenutzung, sofort zu miethen (Oberstadt). Off. m. Preisang. u. J. B. Exp. d. Bl. erb.

Freundl. gut möbl. Zimmer Grünestr. 1 p. r. sof. z. verm.

Möbl. Z., sep. Eing., vornh. v. 1. Jan. z. verm. Königstr. 8 II.

Herrschaftliche Wohnung, hochelegant eingerichtet, 6 Z., Badest. u. s. w. Breslauerstr. 18, Nähe am Petriplatz zu vermiethen.

Keller zum Bierdepot Schützenstraße 3. 17850

Stellen-Angebote.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

Von einem Zuckerrüben-Samenzüchter der Provinz Sachsen wird bei sehr hoher Provision eine geeignete

Vertretung

gesucht. Herren, die bereits gut bei den leitenden Kreisen der Rohzuckerfabriken in der Prov. Posen eingeführt sind, werden gebeten, gefl. Anerbieten unter J. E. 422 bei **Rudolf Mosse,** Magdeburg, zu hinterlegen. 17802

Generalagent. Inspektor.

Für eine Ia Deutsche Lebens-Versich.-Gesellschaft wird für Posen ein in Organisation und Acquisition gewandter und selbstthätiger, auch kautionsfähiger **Generalagent,** sowie ein tüchtiger **Inspektor** zur Bereisung des Bezirks unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Nur Bewerber, die sich über ihre Qualifikation dazu auszuweisen vermögen, belieben ihre Adresse abzugeb. unter **J. P. 1173** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.,** Jerusalemerstr. 48. 17742

Die Haupt-Agentur

einer bestfundirten Deutschen Unfall-Versich.-Gesellschaft ist für Posen unter günstigen Bedingungen zu vergeben. 17526

Offerten unter N. M. 100 an die Exped. d. Ztg.

Ein erstes Hamburger Wein- und Spirituosen-Importhaus sucht für hiesigen Platz u. Umgegend einen gut eingeführten thätigen **Vertreter** bei hoher Provision. Offert. erb. unt. **O. V. 17** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Hamburg.** 17648

Von einer leistungsfähigen **Cigarettenfabrik** Dresdens wird für die Provinz Posen ein erfahrener, bei der Kundschaft eingeführter 17804

Vertreter

mit Ia Referenzen, bevorzugt Pole, **gesucht,** der ev. eigenes Lager führt. Off sub A K. 950 an **Haasenstein u. Vogler** A.-G. in Dresden erb.

Versicherungs-Inspektoren

wird lohnender **Nebenverdienst** nachgewiesen. Meldungen sub **B. O.** in d. Exped. d. Blattes. [17628

Hausirer, welche Lokale besuchen, können viel Geld verdienen. **Krüß,** Schießstr. 6.

Lehrlingsgesuch.

In m. **Getreidegeschäft** findet per sofort oder 1. April ein jüd. j. Mann mit Berecht. z. einj. D. Stellung als Lehrling. — Pension im Hause. 17803

M. Glaser, Zittau i. Sa.

Für mein Schank- u. Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt eine flotte

Verkäuferin,

beider Landessprachen mächtig.

Gustav Oelsner,
17827 **Kurnik.**

Für einen harmlosen, ruhigen Geisteskranken wird ein

Wärter resp. Wärterin

zur Beobachtung und Pflege desselben sofort gesucht. Offerten sind in der Expedition dieses Blattes unter A. 809 abzugeben.

Für unser Stabeisen- u. Eisenwaarengeschäft suchen wir zum baldigen Antritt einen gut empfohlenen, mit der Branche gründlich vertrauten 17745

Expedienten.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Stellen-Gesuche.

Suche Stellung als **Portier** oder **Hoteldiener.** Gefl. Off. E 204 postlagernd Posen erb.

Buchführung.

Stundenweise Beschäft. in Buchf., Korrespond. u. s. w. ges. Offert. **H. T.** Exped. d. Ztg. erb.

Gute Landamme u. Kutscher empfiehlt A. Powel, Grätz. 17847

Gebild. Frl., Jüdin, mit allen Zweigen des Haush., der Erzhg. d. Kdr., wie Handarb. durchaus vertraut, wünscht per sofort oder 15. Jan. a. c. Stellung in feinem Hause. Es wird mehr auf liebevolle Behandlung und Familienanschluß, denn auf hohes Salair gesehen. 17832

Offerten bitte unter **Nr. 100** an die Exped. der „Pos. Ztg." zu richten.

Als die **tonangebenden, elegantesten Modenzeitungen**
empfehlen wir zum Abonnement: 17578

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung.
Erscheint alle 8 Tage. — Preis 1/4 jährl. 2 1/2 Mark

oder

Die elegante Mode

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.
Erscheint alle 14 Tage. — Preis 1/4 jährl. 1 3/4 Mark

Beide Zeitungen bringen kolorirte Stahlstich-Modenbilder, correcte Schnittmuster, und gelten als die ersten Modenjournale Deutschlands; sie zeichnen sich durch die elegante Einfachheit der Toiletten und durch nützliche Handarbeits-Vorlagen aus.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Israelitisches Mädchenpensionat

Frau S. Wiener u. Töchter
Posen, Ritterstrasse 9, II. 13390

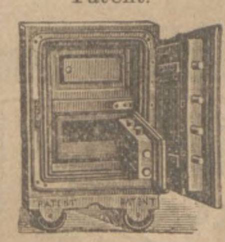
Fortbildungscurse.
Halbpensionärinnen erwünscht

Wasserheil-Anstalt **Felicienquell** Obernigk b. Breslau.
Kurhaus f. Nerven- u. chron. Leiden. (**Keine Geisteskranke!**)

Winterkur! Auch Winterpension.
Dirig. Arzt: Dr. L. Mann-Breslau, Nerven-Spezialarzt, Anstaltsarzt Dr. Seidel-Obernigk.
Prospekte durch dieselben u. den Besitzer **Gellrich-Obernigk.**

Champagner Petijean & Cie.
Cremant Rosé pr. Kiste von 12/1 Flaschen M. 18. —
Carte Blanche " " " 12/1 " " 27 —
frei ab Posen gegen Nachnahme od. vorher. Einsend. des Betrages vom Commissionslager bei Herren Freudenreich & Cynka, Spediteure in Posen. 17419

Höchster Preis für Geldschränke.
London 1891. Kiel 1894. Dresden 1894. Posen 1895.
Lübeck 1895. Goldene Medaillen.



Patent. **Ade's** neue einbruchs- u. pulversich patentirte **Stahlcassen**

Stahlkammern, Panzerstahl-Gewölbe · Thüren, Patent-Stahl-Gitter für Fenster, Thüren und Gefängnisse.

C. Ade, Hoflieferant Sr. Maj. d. Königs von Württemberg. **Berlin,** Demminer-strasse 7.

Vertreter für die Provinz Posen:
Firma Adolph Kantorowicz, Posen, Gr. Gerberstr. 40.
Zeichnungen und illustrirte Zeichnungen gratis.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing.
Dortmund.
Specialitäten: 2952
Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.
Ruß- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 187

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 15964
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Bekanntmachung.

Seit Jahren werden zur

Ablösung der üblichen Neujahrs-gratulationen

von zahlreichen Einwohnern unserer Stadt **Beiträge zum Spendenfonds unserer Armen-Verwaltung** entrichtet. Dieser Fonds ist dazu bestimmt, würdigen und bedürftigen Personen, welche nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen aus Mitteln der öffentlichen Armenpflege **nicht** geholfen werden darf, namentlich **verschämten Armen** die erforderliche Hilfe zu gewähren. 17294

Die **Namen der Geber** werden **noch vor Neujahr** durch die Zeitungen veröffentlicht.

Wir sprechen im Interesse unserer Armen die Bitte aus, von jenem Verfahren auch in diesem Jahre Gebrauch zu machen. Die Einzahlungen der Ablösungsbeiträge werden täglich während der Dienststunden **in der Kämmereikasse (im neuen Stadthause)** bis zum 31. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, entgegengenommen.

Posen, im Dezember 1895.

Der Magistrat.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent

Julian Reichstein,

16315 **Posen, Bäckerstraße 5.**

Pa. Braunkohlen-Briquettes,

85 Pfg. pro Centner frei Haus.

Billigste, sparsamste Feuerung.

Die Briquettes brennen bei luftdicht verschlossenen Oefen, erzeugen einen hohen Heizeffect und eine lang anhaltende, gleichmäßige, angenehme Stubenwärme.

Unsere Briquettes kosten **deshalb nur 85 Pfg. pro Centner frei Haus**, weil die Fracht für dieselben, **anderen Marken gegenüber**, eine niedrigere ist; dem kaufenden Publikum kommt somit die wesentliche Differenz zu Gute.

Versendung nur in plombirten Säcken à 1 Centner netto schon von einem Centner aufwärts, so daß sich Jedermann von den vorzüglichen Eigenschaften unserer Briquettes leicht überzeugen kann.

Gruhl & Balogh,

Briquettes- u. Kohlengeschäft,

Posen, Vor dem Berlinerthor.

---

14 Medaillen und Diplome.

Malzextrakt, Liebe's reines, unerkannt solides, nährend und kräftigend wirkendes Hausmittel bei **Katarrh, Husten** und **Heiserkeit**; auch als **Pulver** und in **Schaumkugeln** (Nöhmaltin) zu haben. 1835

Dasselbe mit **Eisen**, blut- und mit **Kalk**, knochenbildend, mit **Leberthran**, Ersatz des reinen Thrans. In den **Apotheken**; erhältlich **Liebe's** verlangen!

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Wasserheilanstalt

Bad Kreischa b. Dresden,

Sanatorium für Nervenleiden und **chronische Krankheiten.** 14057

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichtet. Prospekte. Dr. med. **F. Bartels.**



Entöltes Cacaopulver,

leicht löslich, mit hochfeinem Aroma u. vorzüglichem Geschmack im Gebrauch sehr ergiebig und von hoher Nährkraft,

feinste Speise- und Dessert-Chocoladen

in den wohlfeilsten bis besten Qualitäten aus der

Dampf-Chocolade-Fabrik

Müller & Weichsel Nachf., Magdeburg S.

Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Delikatessen-Handlungen. Vertreter für Posen: **S. Sobeski**, Thorstr. 4. 13720

Commandit-Gesellschaft Dr. Rahmer & Co.

Unser im besondern Verfahren **entzuckerter**

Rothwein für Zuckerkranke u. Magenleidende

ist zu haben bei Herrn Apotheker **Wachsmann, Wilhelmstr. Zycki, Wallischei.** 17455



der **„Posener Zeitung“.**

Breslauer Zeitung.

Begründet 1820.

Große freisinnige Zeitung. Handels-Zeitung.

Täglich drei Ausgaben.

Morgen-Ausgabe: **Spezialdienst für neueste politische Nachrichten und Parlament, gewähltes Feuilleton, lokale und provinzielle Rundschau. Umfangreiche Handelszeitung** Orig. Berichte von Getreide-, Spiritus-, Zucker-, Montan- u. Colonialwaarenmarkt, Mittheilungen aus allen Gebieten des Handels und der Industrie, vollständiger Berliner Kursbericht, übersichtliche und ausführliche Kurstelegramme von allen Hauptplätzen, Spezialdienst für neueste Handelsnachrichten, ausführliche Verloosungslisten.

Mittag-Ausgabe: **Neueste politische Telegramme, Roman-Feuilleton. Handelszeitung mit Spezialdienst** für neueste Nachrichten. Kurs-Telegramme, Breslauer Produktenmarkt. 17808

Abend-Ausgabe: **Politische Briefe aus der Reichshauptstadt, Parlaments-Vorbericht. Kleine Chronik. Provinzielle Rundschau. Telegramme. Handelszeitung mit Spezialdienst** für neueste Nachrichten und Mittheilungen aus allen Gebieten des Handels, **Kursblatt mit dringl. Orig.-Telegr. der Berliner Schlußkurse.**

Man abonnirt bei allen Postanstalten für 7,50 Mk. vierteljährlich.

Kleine Ausgabe

einmal täglich — Morgens — erscheinend.

Mk. 3,60 vierteljährlich bei allen Postanstalten.

Gegen Einsendung der Postquittung Gratis-Lieferung bis 1. Januar.

Für das Roman-Feuilleton ist der

neue Roman Friedrich Spielhagen's

„Selbstgerecht“

erworben, der Anfang Januar zum **ersten Abdruck** in der „Breslauer Zeitung“ gelangt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

12fach helleres Licht ohne Unkosten

erzielt man bei Gas-, Gasglühlicht, elektr. Glühlicht und Petroleum durch Anwendung der weltbekannten prämiirten 16751



Schumann-Reflectoren.



Für Gas und Petroleum. Für elektr. Glühlicht.

In allen deutschen Städten durch Gasanstalten, Elektrizitätswerke, **Beleuchtungsgeschäfte, Licht-Installateure** zc. **vertreten.**

In Posen in allen besseren Beleuchtungsgeschäften erhältlich.

Otto Schumann, Berlin SW. 19. Niederlage Posen: **Gr. Gerberstr. 10.**



Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Flechten,

10234

Hautausschläge, Röthe, gelbe rauhe Haut, Flecken, Finnen, Mitesser, Sommersprossen zc. beseitigt man am raschesten und sichersten mit **Franz Kuhn's Glycerin-Schwefelmilchseife.** 50 u. 80 Pf. per Stück **Franz Kuhn**, Parfümerie, **Nürnberg.** In **Posen bei Max Levy, Drog. Petripl. 2 u. Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3** zu haben.

Direct an Private

versendet s. reell. Fabrikate Bucksin-, Cheviot- u. Kammgarnstoffe. Muster fr. geg. fr.

E. Manno, Cottbus 26.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 16469

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen**, sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei:

Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, L. J. Birnbaum, J. H. Jeszka, Wasserstr. 25, **S. Olynski, J. Schleyer, Paul Wolff** und **S. Lipinski**, St. Lazarus.

An **Private** versendet

ff. Winterobst

in ½ Ctr.-Körben zu 4, 5 u. 6 M. ab hier. 17475

Die Obstverwerthungs-Genossenschaft in Elbing.

Speisekartoffeln

in bester Qualität verkauft **A. Scholz, Schilling.** (Telephon 167) 12636

Jede Hausfrau

welche die d. Hausarbeit gelittenen Hände zart, frisch u. blendend weiß erhalten will, kaufe:

Sandmandelkleien-Seife

von Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden, gleichzeitig bestes Mittel gegen **Mitesser, Pickeln** zc. à Pack. = 3 St. 50 Pf. bei: **R. Barcikowski.**

Wir kaufen

zu **höchsten Preisen hochprozentige** 16188

Kartoffeln

und bitten um Offerten nebst Mustern von ca. 5 Kilogr.

Syrup- und Stärke-Zucker-Fabrik zu Wronke.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus der Provinz Posen.

○ **Reisen,** 26. Dez. [Die Einwohnerzahl] unserer Stadt beträgt der letzten Volkszählung zufolge 1164; von diesen Einwohnern gehören 688 der evangelischen, 445 der katholischen Konfession und 31 der jüdischen Religion an. 1890 hatte Reisen 1165 Einwohner, es ist also um einen Einwohner zurückgegangen.

g. **Krotoschin,** 26. Dez. [Versammlung von Kaufleuten] Kurz vor dem Weihnachtsfeste fand hier eine vom Kaufmann Biedermann einberufene, sehr zahlreich besuchte Versammlung von Kaufleuten hiesigen Kreises statt. Es wurden in derselben für die Kreise Krotoschin, Koschmin, Jarotschin, Pleschen 3 Mitglieder der Handelskammer in Posen in Vorschlag gebracht und zwar für den diesseitigen Kreis Kaufmann Hermann Cohn, für den Kreis Jarotschin Kaufmann Oschinski, für den Kreis Pleschen W. Zboralski.

p. **Kolmar i. P.,** 25. Dez. [Wahl. Bescherung.] In der neulich abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt: Frau Landrath v. Schwichow, Vorsitzende, Frau Gräfin von Königsmarck Frau Superintendent Münnich, Frau Rentière Rothmann, Frau Bürgermeister Dembek, stellvertretende Vorsitzende, sowie die Herren Amtsrichter Böhme, Superintendent Münnich, Rentier Bertram als Schatzmeister und Kreissekretär Gumtz als Schriftführer. Für den Fall eines Krieges verfügt der hiesige Vaterländische Frauen-Zweig-Verein über ein Vermögen von 1600 M., die zinslich angelegt sind. — Gestern Nachmittag wurden die Arbeiter der hiesigen Steingutfabrik, sowie die Kinder der Arbeiter, mit Kleidern und allerlei nützlichen Gegenständen beschert.

⊃ **Pleschen,** 24. Dez. [Weihnachtsbescherungen. Amtseinführung. Vakanz.] Gestern Abends um 6 Uhr veranstaltete der hiesige Landwehrverein, wie alljährlich, im Hotel Ottau eine Einbescherung für arme Kinder — Die Weihnachtsbescherung seitens des evangelischen Frauenvereins fand gestern Nachmittag um 5 Uhr in der Aula der deutschen Bürgerschule statt. — Am letzten Sonntag fand in Dobrzyca die feierliche Einführung des an Stelle des nach Afrika verzogenen Pastors Siebe neugewählten Pastors Stege aus Kopnitz statt. Die Einführung leitete Superintendent Füllkrug-Krotoschin unter Assistenz der Pastoren Baumgart-Kobylin und Arlt-Koschmin. Nach der kirchlichen Feier war in Götzes Hotel ein gemeinschaftliches Mittagsmahl, an welchem etwa 70 Personen theilnahmen. — In Folge der Versetzung des Pastors Stege aus Kopnitz nach Dobrzyca kommt die evangelische Pfarrstelle in Kopnitz mit dem 1. Januar zur Erledigung. Der in dieselbe zu berufende Geistliche erhält das ihm nach seinem Dienstalter zustehende Normaleinkommen nebst freier Wohnung. Die Besetzung erfolgt durch Wahl der Gemeindekörperschaften aus 3 denselben vom Konsistorium vorzuschlagenden Kandidaten. Bewerbungen sind binnen 3 Wochen an das Konsistorium in Posen zu richten.

⊙ **Pleschen,** 26. Dez. [Abstellung einer Unsitte.] Wie in vielen anderen Städten, besteht auch in den hiesigen Konditoreien die Unsitte, die Konfitüren, Bonbons und dergleichen, welche an das Publikum verkauft werden und die zumeist in großen Gläsern oder Porzellanbehältern aufbewahrt werden, mit der Hand, anstatt mit kleinen Holzschaufeln herauszunehmen. Mit Rücksicht auf das Unappetitliche und Gesundheitsschädliche, das in diesem Verfahren liegt, da die Hand, die die Zuckerwaaren anfaßt, auch das Geld, diesen Verbreiter von Krankheitskeimen, entgegennimmt, hat Landrath von Roëll die hiesige Polizeiverwaltung angewiesen, sämmtlichen hies. Konditoreien im gesundheitspolizeilichen Interesse aufzugeben, binnen kürzester Frist die qu. Reinlichkeitsmaßnahmen zu treffen. Demnächst soll die gleiche Maßnahme auch bei den hiesigen Kolonialwaaren-Handlungen, soweit solche bei diesen nicht bereits gehandhabt wird, durchgeführt werden.

g. **Jutroschin,** 26. Dezbr. [Weihnachtliches. Volkszählung.] Zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder fand kurz vor dem Weihnachtsfeste im Rathhaussaale unserer Nachbarstadt Kobylin eine von der Frau Hauptlehrer Sopart arrangirte Theatervorstellung von Schulkindern statt, welche bis auf den letzten Platz besucht war. — In Gostyn wurden 40 Arme vom Vaterländischen Frauenverein zu Weihnachten beschenkt. — Der Krotoschiner Landwehr-Verein veranstaltete eine erhebende Weihnachtsfeier, bei welcher 22 Wittwen und 12 Waisen verstorbener, und 2 bedürftige Kameraden mit Geldgeschenken erfreut, bezw. bekleidet wurden. — Nach der letzten Volkszählung hat die Stadt Gostyn 3835 Einwohner (gegen 3634 im Jahre 1890), nämlich 1777 männliche und 2058 weibliche. Wohnstätten sind 324 vorhanden.

F. **Ostrowo,** 26. Dez. [Personalien. Jagdglück. Schulvorstand. Verschwunden.] Gerichtsvollzieher Behrendt von hier ist zum 1. Januar k. J. in gleicher Amtseigenschaft nach Unruhstadt und an dessen Stelle Gerichtsvollzieher Schwartz aus Bentschen nach hier versetzt. — Ein seltenes Jagdglück hatte dieser Tage der Ziegeleipächter Göldner aus Ligotta auf einer Treibjagd, woselbst er eine Schneeeule schoß. Der Vogel hatte eine Spannweite von 1,50 Meter. — Wie vor Kurzem berichtet, ist aus der Mitte der hiesigen jüdischen Gemeinde bei der königl. Regierung zu Posen der Antrag gestellt worden, die Zahl der Schulvorstandsmitglieder der hiesigen israelitischen Volksschule von vier auf zwei oder höchstens drei zu beschränken und der Antrag damit begründet worden, daß erstlich über die zehn- resp. neunklassige katholische und evangelische Stadtschule auch nur je drei Schulvorsteher gesetzt sind und dann nach der Instruktion für Schulvorstände aus dem Jahre 1869 nur 2 bis 3 Schulvorsteher bei jüdischen Schulkörpern gewählt werden sollen. Auf Grund dessen hat nunmehr die königl. Regierung zu Posen angeordnet, bei der bevorstehenden Neuwahl des Schulvorstandes außer dem den Vorsitz führenden Bürgermeister nur noch 2 bis höchstens 3 Mitglieder zu wählen. Seit dem Jahre 1874 sind irrthümlicher Weise gegen die Instruktion 4 Schulvorsteher gewählt und auch von der Regierung bestätigt worden. — Die 53 Jahr alte Ehefrau des Auszüglers Andreas Babiak, Namens Victoria Babiak aus Olszowa, Kreis Kempen, hat sich seit dem 11. Oktober cr. aus ihrem Wohnorte entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Es wird nach ihrem Verbleib eifrig gefahndet.

X. **Wreschen,** 26. Dez. [Israelitischer Männer-Krankenverein. Weihnachtsmarkt.] Gestern fand hier die ordentliche General-Versammlung des israelitischen Männer-Krankenvereins statt. Der Verein wurde im Jahre 1882 gegründet und hat nunmehr eine dreizehnjährige segensreiche Wirkungszeit hinter sich. Fast alle hiesigen Gemeinde-Mitglieder gehören dem Vereine an. In den Vorstand wurden gewählt: Hermann Ziegel, Vorsitzender, Bernhard Engelmann, stellvertretender Vorsitzender, Abr. Kantorowicz, Krankenvereins-Vorsteher, Louis Zlotnicki, Rendant und Sigismund Pollak, Beisitzer. An Krankenwachen hatte der Verein im verflossenen Jahre nur wenige gehabt. In dem Rechnungsjahre 1894/95 weist der Verein folgende Einnahmen auf: an monatlichen Beiträgen 182,75 M., Spenden 104,80 M., Sammlungen 4,90 M., Zinsen 32,99 M. Hierzu an Bestand aus den Vorjahren: ein Pfandbrief 301 M., ein Sparkassenbuch 190 M., baar 36,41 M. An Ausgaben sind zu verzeichnen im Ganzen 243 M., mithin verblieb ein Bestand von 609,85 M. Dem Rendanten wurde die beantragte Decharge ertheilt. — Das Weihnachtsgeschäft ist hierorts nicht gerade als ein schlechtes zu bezeichnen. Aeußerlich stand der Verkehr dem der Vorjahre kaum nach. Besonders der „goldene Sonntag" und der letzte Wochenmarkt am Montag hatten zahlreiches Landvolk hergeführt. Charakteristisch für die wirthschaftliche Lage aller Schichten bleibt aber trotz aller Kauflust der Umstand, daß man seine Einkäufe möglichst einschränkt und meist nur billigere Dinge ersteht. Die gewohnten großen Einkäufe sind ausgeblieben. Sehr reich äußerte sich diesmal die werkthätige Nächstenliebe. Der evang. Frauen-Verein und katholische Armenverein bescherten viele arme Kinder und bedürftige Familien.

☞ **Schneidemühl,** 26. Dez. [Christbescherung. Personalnotiz.] In den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfeste haben in unserer Stadt verschiedene Vereine, Schulen und Korporationen eine Reihe von Christbescherungen für Jung und Alt veranstaltet. Den Reigen eröffnete der vaterländische Zweigfrauenverein, welcher im Saale der Loge gegen 200 Kinder, zum größten Theile der Kleinkinderbewahranstalt angehörig, mit Kleidungsstücken, Aepfeln, Nüssen und Kuchen beschenkte. Tags darauf standen 84 arme Schulkinder um den brennenden Christbaum, welchen die Lehrer der evangelischen Gemeindeschule der Berliner Vorstadt durch milde Gaben beschafft hatten. Am Sonntag Abend wurde der Sonntagsschule in der evangelischen Kirche eine Christbescherung zu theil. Als Gaben wurden kleine Schriften, Gebetbüchlein 2c. vertheilt. Der Fechtverein beschenkte mehr denn 100 Kinder und eine Anzahl armer Wittwen. Der christliche Armenverein vertheilte an 180 Stadtarmen Nahrungsmittel. Für die Zöglinge der Taubstummenanstalt fand die Christfeier in der üblichen Weise in der Turnhalle der Anstalt statt. Die verabfolgten Geschenke an Schulsachen, Spielzeug, Naschwerk 2c. hatte für jedes Kind einen Werth von 4 M. In dem Waisenhause fand die Christbescherung unter Leitung des Stadtraths Wichert statt und selbst den Insassen des Justizgefängnisses wurde durch den Verein für entlassene Strafgefangene am Christabend eine Weihnachtsfreude bereitet. — Der Gymnasial-Hilfslehrer Holzheimer hierselbst ist an das Gymnasium zu Bromberg versetzt worden.

R. **Crone a. d. Br.,** 26. Dez. [Eisgang. Mysteriöse Geschichte.] Seit gestern früh herrscht auf der oberen Brahe bei starker Strömung Eisgang, das Grundeis treibt in großen Stücken den Fluß herunter und hat sich heute bereits an einzelnen Stellen besonders vor und hinter den Croner Schleusenanlagen gestaut. Die Landseen wiesen heute schon mehrere Zoll starke Eisdecken auf. — Ein bei einem hiesigen Fleischermeister im Dienst stehendes Mädchen hatte ihr neugeborenes Kind in einem Korbe versteckt und der Herrin gegenüber anfangs die Geburt des Kindes bestritten. Durch einen Arzt wurde indessen der obige Thatbestand festgestellt und die Ueberführung des Mädchens in das hiesige Krankenhaus veranlaßt. Das Kind wurde todt vorgefunden, soll aber lebend geboren worden sein. Genaues hierüber ist nicht bekannt geworden.

II **Bromberg,** 24. Dezember. [Der Verein der Bromberger Radfahrer] hat gemeinsam mit dem Vereine für Radwettfahren in dem Rennbahn-Restaurant hierselbst das diesjährige Weihnachtsfest gefeiert. Die auch für den Winteraufenthalt eingerichteten Hallen waren geschmackvoll decorirt. Zur festgesetzten Stunde war eine große Anzahl aktiver und passiver Mitglieder sowie Freunde des Radsports versammelt. Dieselben wurden an der Festtafel in sinniger Rede von dem Vorsitzenden W. Schreiber begrüßt. Toaste auf die besonders um die hiesigen Sportsverhältnisse verdiente Männer sowie Gesangs- und Instrumental-Vorträge verschönten das Fest. Den Schluß bildete eine Verloosung der von den einzelnen Festtheilnehmern gespendeten Präsente.

Militärisches.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Graf v. Schmettow, Rittmeister à la suite des 2. Leib-Hus.-Regts. Kaiserin Nr. 2, unter Entbindung von dem Verhältniß als Vorstand der Militär-Lehrschmiede in Königsberg i. Pr., als Adjutant zum Remonte-Inspekteur kommandirt. Conrad, Zeuglieutenant vom Artilleriedepot in Glogau, zum Zeug-Premierlieut. befördert. Brase, Zeuglieut. vom Artilleriedepot in Posen, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst, der Abschied bewilligt. Die Assistenzärzte 2. Klasse Hubrich vom Landwehrbezirk Glogau und Dr. Schröder vom Landwehrbezirk Görlitz, zu Assistenzärzten 1. Klasse befördert. Dr. Pfahl, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regimentsarzt vom 3. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50, der Charakter als Oberstabsarzt 1. Kl. verliehen. Dr. Leimbach, Assistenzarzt 2. Kl. vom Niederschl. Feld-Art.-Reg. Nr. 5 zum Schles. Train-Bataillon Nr. 6 versetzt.

= **Personalveränderungen in der 4. Division.** Dr. Herrmann, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regimentsarzt vom Pomm. Füs.-Reg. Nr. 34, der Charakter als Oberstabsarzt 1. Kl. verliehen.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 24. Dezember. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde gegen den Buchhalter Paul Voelz von hier wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung verhandelt. Derselbe war in der Eberhardtschen

---

Standesgemäß.

Roman von Karl v. Leistner.

(33. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

XIX.

Zwischen dem jungen Schriftsteller und seiner Tante war seit der heftigen Scene, welche unmittelbar vor der Verlobung stattgefunden hatte, über die strittigen Punkte kein Wort mehr verloren worden. Agnes v. Fronhofen hielt es für selbstverständlich, daß sie dem so schwer betroffenen Neffen trotz allem Vorgefallenen ihre Fürsorge angedeihen lassen müsse, und hegte die innere Zuversicht, es werde sich auch ohne direkte Beeinflussung Oswalds manches noch nach ihren Wünschen gestalten. War das Verhältniß beider auch kein so inniges mehr, wie ehedem, so hatten die Ereignisse doch einen Zustand geschaffen, der sich mit einem Waffenstillstande vergleichen ließ und auf den vielleicht der Friede folgen konnte. Gabriele und die Baronesse aber gewannen sich von Tag zu Tag lieber. Vor der bescheidenen und ehrerbietigen, aber warmen Zuneigung des lieben Mädchens schmolzen alle Härten, welche das Wesen der alten Dame bisher umgaben, und von ihrem sonstigen, etwas adelstolzen Gebahren gegenüber den niedrigen Schichten der Bevölkerung war bei ihrem Verkehre mit der jungen Arbeiterin nicht das Geringste zu bemerken. Viel trug zu diesem Verhalten das Bestreben bei, die Tochter für das zu entschädigen, was der Vater, höchst wahrscheinlich unschuldig, durch ihr eigenes Zuthun erlitten hatte.

Wiederum war die Genesung Oswalds während einiger Tage vorgeschritten, als Frau Greißler der das Haus betretenden Baronesse mit geheimnißvoller Miene zuwinkte und sie zum Eintritt in ihre Wohnung einlud.

„Lassen Sie sich nur im Vertrauen sagen, Gnädige", begann die Hausfrau, „was ich mit unserem Gabrielchen für eine schwere Noth habe. Was glauben Sie denn, daß dem Kinde auf einmal in den Kopf gefahren ist?"

„Nun, was denn, Frau Greißler?" fragte Agnes von Fronhofen, den angebotenen Sitz auf dem Sopha einnehmend. „Ich bin wirklich begierig, denn Sie wissen, wie nahe Ihre allzeit hilfsbereite junge Hausgenossin meinem Herzen steht."

„Freilich weiß ich es," fuhr Frau Greißler fort, „und sie verdient es auch, daß man ihr gut ist. Nun also. Wie ich vorhin hinauf komme in ihr Stübchen, liegt Alles kunterbunt durcheinander, gerade so wie in einer Trödlerbude, und das ist bei Gabrielchen etwas ganz Apartes, denn sie sieht auf Ordnung, wie nicht leicht Eine. Ich schlage die Hände zusammen und rufe: „Mein Gott, Kindchen! was ist denn bei Ihnen los?" Aber statt der Antwort fängt die Kleine plötzlich an zu weinen und will mit der Sprache nicht heraus. Ich lasse jedoch nicht nach, und endlich kommt es doch zu Tage, was sie vor hat. Fort will sie, meine Gnädige! Denken Sie, unser Liebling will uns mir nichts dir nichts davonlaufen!"

„Gabriele? Fort?" wiederholte die Baronesse erstaunt. „Was hat sie zu diesem plötzlichen Entschlusse bewogen?"

„Ja, sehen Sie. Das ist's eben, Gnädige, was ich mit Ihnen überlegen wollte", versetzte die Hausfrau. „Zuerst will ich Ihnen erzählen, was sie selbst darüber verlauten läßt, und wenn Sie es nicht übel nehmen, so rede ich dann frisch von der Leber und sage, was die Greißlern mit ihrer großen Brille herausfindet, wenn sie der Sache auf den Grund schaut. Also erstens fühlt sich Gabrielchen, wie sie behauptet, recht angegriffen und kann die viele Arbeit in der nächsten Zeit nicht mehr wie sonst bewältigen. Das will ich ihr auch glauben; denn wer die Nächte der Krankenpflege opfert, bei dem hält es mit dem Nähen am Tage freilich hart. Dann würde es auch nicht thunlich sein, über dem Kopf des Herrn Baron mit der Nähmaschine zu rumoren, da er noch immer recht angegriffen ist, meinte sie. Ganz unrecht hat sie damit ebenfalls nicht; aber die eigentlichen Beweggründe sind das doch nicht. Nähen konnte sie im Nothfall unten bei mir, und wenn der Verdienst nicht ausreicht, so hätte ihre alte Freundin schon noch ein paar Pfennige übrig, auf die es ihr nicht ankäme. Nun setzt sie sich aber in den Kopf, zu einer auswärtigen Base zu reisen, die in einer anderen großen Stadt wohnt, und dort beabsichtigt sie, sich einen Platz zu suchen, entweder in einem Geschäft, oder als Stütze einer Hausfrau. — Wollen Sie jetzt auch meine eigenen Gedanken hören, meine Gnädige? Dafür, daß sie Ihnen ganz gelegen kommen, will ich im Voraus nicht gutstehen."

„Sprechen Sie immerhin unverhohlen", ermunterte die Gefragte.

„Na — dann also! Aber sollten Sie nicht selbst schon etwas gemerkt haben? — Tief im Herzchen drinnen sitzt es, was das Mädel fort treibt! Der Herr Baron hat ihr zu oft in die Augen geschaut, und nun brennt und lodert es in dem stillen Kämmerchen, wie in einem Feuerkessel! Aber die Kleine hat Charakter, sie sieht auf Reputation, und deshalb will sie uns davonlaufen, bevor das Herz mit ihr selbst davonläuft! So, nun wissen Sie es, was die Greißlern denkt, und nun machen Sie damit, was Sie wollen."

Die Baronesse hatte während des eifrigen Sermons der alten Frau recht nachdenklich vor sich hingeblickt und schwieg noch eine Weile, nachdem diese schon vollendet hatte. Nun stand sie von ihrem Sitz auf und sagte:

„Es ist unmöglich, daß Sie auf der richtigen Fährte sind, Frau Greißler. Jedenfalls nehme ich Ihnen Ihre Aufrichtigkeit nicht übel. Wenn es sich aber so verhält, dann dürfen wir Gabriele nicht veranlassen, in Ihrem Hause zu bleiben, denn die Motive, welche sie zu dessen Verlassen bestimmen, wären dann hochachtbare. Ist das Mädchen oben? Ich will doch einmal selbst bei ihr nachsehen."

„Wie Sie belieben, verehrtes, gnädiges Fräulein", entgegnete die Alte. „Ja freilich! Der Herr Baron ist — fast hätt' ich gesagt: Gott seis geklagt — ein Bräutigam und wenn er es auch nicht wäre, so bliebe er doch immer noch der Herr Baron und Gabriele die Arbeiterin. Ja, ja, da ist nichts zu machen, wenn die beiden auch ein prächtiges Paar wären. Unser Herrgott hat es nun einmal so werden lassen mit dem armen Kinde, daß es zur Handarbeit seine Zuflucht nehmen mußte. Der Vater hat eben schweres Unglück gehabt, Sie wissen das eben ja noch genauer als ich, und die Mutter, die eine feine und prächtige Frau gewesen sein muß, weil sie mit eigenen Händen soviel beigeschafft hat, um ihrem Töchterchen

Eisengießerei und Maschinenbauanstalt vom 1. April 1892 bis dahin 1895 als Lehrling und vom April 1895 bis vor wenig Wochen als Buchhalter beschäftigt. Der Angeklagte hat seit Juli 1895 an jedem Lohnzahlungstage, also alle 14 Tage Arbeitstafeln und Lohnbücher für Arbeiter, welche in der Fabrik gar nicht beschäftigt waren, mit fingirten Namen und Arbeiten angefertigt, dieselben bei den Lohnzahlungen unterschoben, die darauf entfallenden Lohnbeträge von dem Ingenieur Friesleben ausgezahlt erhalten und für sich behalten. Nach seiner eigenen Angabe hat er dadurch 1000 Mark sich angeeignet. Von diesem Gelde sind ca. 900 Mark im Besitz des Angeklagten vorgefunden worden. Der jugendliche Angeklagte, welcher über seine That tiefe Reue empfindet, ist durchweg geständig und wird zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr beantragt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 26. Dez. Zur Flucht Friedmanns wird weiter gemeldet: Wie verlautet, ist Friedmann im Besitz größerer Summen und in Begleitung einer Dame „auf Reisen" gegangen. Im Besitz eines Auslandspasses hat er sich seit langer Zeit befunden. Er war eben auf alle Fälle gerüstet. Er war stets in solchen Geldverlegenheiten, daß er selbst Beträge von 50 M. von Bekannten borgte. Von seinen Möbeln — welche bereits durch den Gerichtsvollzieher verkauft wurden — kamen die Siegelmarken nicht herunter. Von den 100 000 Mark, mit denen er vor zwei Jahren gegründet wurde, sind in mehreren Raten im Ganzen 7½ Proz. bezahlt worden. Die „Nat.-Ztg." sagt: „Er war ein Opfer seines unbezwinglichen Leichtsinns in Bezug auf das Spiel und die Frauen." Wenn übrigens alle Nachrichten wahr wären, die über sein Auftauchen an verschiedenen Orten vorliegen, dann müßte er eine Art Cagliostro sein. Er ist gleichzeitig in London, Paris und auf dem Wege nach Wien gesehen worden, während eine andere Nachricht ihn eine Erholungsreise nach Südafrika hat antreten lassen. Es scheint fast, als ob dabei die Absicht vorliegt, die Spuren seines Aufenthaltes zu verwischen. Dr. Friedmann, welcher zum zweiten Mal verheirathet ist, hat hier eine Frau und fünf Kinder zurückgelassen. Seine erste Frau, von welcher er geschieden ist, hat durch gerichtliches Erkenntniß sehr hohe Alimente von ihm zu beanspruchen.

Das Befinden des Landgerichtsdirektors Brausewetter hat sich nach dem „L.-A." neuerdings erheblich gebessert. Brausewetter befindet sich nach wie vor in seiner Wohnung.

Die Delegirten der Israelitischen Lehrer Deutschlands traten hier am 24. und 25. d. zusammen um über die Gründung eines Deutsch-Israelitischen Lehrerbundes zu berathen. Die Versammlung fand im großen Sitzungssaale der jüdischen Gemeinde statt.

Die Kriegs-Gedenkfeier der Aerzte, welche in Berlin Sonnabend, 1. Februar k. J., Abends 7 Uhr im Kaiserhof stattfinden wird, hat unter den Kriegskameraden freudige Zustimmung gefunden. Mit Rücksicht auf die Größe des Festsaals werden Anmeldungen zur Betheiligung nur noch bis zum 7. Januar entgegengenommen werden können. Aerzte, welche den glorreichen Feldzug (auch mit der Waffe) mitgemacht haben oder in Lazarethen im Inlande thätig gewesen sind und sich noch zu betheiligen wünschen, erhalten nähere Auskunft durch Professor Guttstadt, SW., Lindenstraße 28 (königl. statistisches Bureau). Ueber 150 Anmeldungen sind bereits eingegangen.

Die Jugendlehrerin der Freireligiösen Gemeinde Frl. Ida Altmann, welche am 14. d. Mts. die ihr wegen Abhaltung eines Vortrags auferlegte Haftstrafe angetreten hatte, ist am 24. d. Mts. Vormittags aus dem Polizeigefängniß am Alexanderplatz entlassen worden.

Im Prozeß Sanke hat die Staatsanwaltschaft, wie man hört, noch am letzten Tage, bevor das Urtheil rechtskräftig wird, Revision eingelegt.

Wer in Berlin einjährig-freiwillig dienen will, wird durch die neuerdings erlassene Verfügung des Kriegsministers in große Verlegenheit versetzt. Darnach ist den Kommandeuren der Garde-Regimenter anbefohlen worden, nur im Oktober eines jeden Jahres Einjährig-Freiwillige einzustellen. Durch diese Bestimmung erwächst einer großen Anzahl von jungen Leuten ein Zeitverlust von einem halben Jahr. Namentlich Studenten, welche vor dem Examen ihrer Militärpflicht genügen wollen, Kaufleute, die Engagement nach dem Auslande hatten, oder Schüler, welche nach der Maturitätsprüfung in die Uniform schlüpfen wollten, werden durch die neue Verfügung des Kriegsministers hart betroffen. Vielleicht ließe sich im Hinblick auf diese Erwägungen eine Einschränkung der ministeriellen Bestimmung insofern bewirken, daß ein Theil der Regimenter im April und der andere im Oktober Einjährige aufnimmt.

Zwei gefährliche Einbrecher statteten in der Nacht zum 24. d. dem Cigarren-Import-Geschäft von Lindau und Winterfeld, an der Ecke der Dorotheen- und Neuen Wilhelmstraße, einen Besuch ab. Als um die angegebene Zeit eine Schutzmannspatrouille an der genannten Ecke vorbeiging, bemerkte diese Licht in dem Geschäft und gewahrte, daß zwei Einbrecher mit Blendlaternen sich in dem Cigarrenlager zu thun machten. Auf sofortige Benachrichtigung der in der Neuen Wilhelmstraße belegenen Wache erschienen noch mehrere Polizeibeamte, die sich zunächst an eine Bewachung der beiden Hauseingänge in der Dorotheen- und Neue Wilhelmstraße machten. Da durch die geschlossenen Laden-Jalousien kein Eingang zu finden war, so versuchte man den Hausportier in der Neuen Wilhelmstraße zu wecken. Durch dieses Geräusch scheinen die Einbrecher plötzlich aufmerksam geworden zu sein, denn unerwartet öffnete sich die nach der Dorotheenstraße führende Thür, die beiden Einbrecher stürzten heraus, warfen dem dort postirten Schutzmann Rödelsberg eine Cigarrenkiste an den Kopf, und ergriffen sodann nach dem Thiergarten zu die Flucht. Schutzmann R. zog sofort blank und machte sich an eine Verfolgung der Einbrecher. Er gerieth aber mit dem Stiefelabsatz in die Pferdebahnschienen, stürzte und brach sich den Fuß.

† **Eine Frau Peters** wurde bekanntlich vor Kurzem in Rostock ermordet. Dem Berliner Kriminalkommissar Braun gelang nun in Antwerpen die Verhaftung der beiden Mörder. Sie heißen Schulze und Dube. Dieselben hatten, nachdem sie vorher 300 Mark geraubt, die Frau todt geschlagen, weil sie wußten, daß dieselbe Anzeige machen würde. Nach dem Morde wohnten sie in Rostock noch einem Balle bei und reisten dann über Hamburg und Bremen nach Aachen, wo ihnen das Geld ausging. Dort versetzten sie ihre Uhren und gingen zu Fuß nach Antwerpen. Die Mörder werden vor das Gericht in Güstrow gestellt werden.

† **Gewissenhafte Volkszählung.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.": In einem Thüringer Walddörfchen hatte ein Zähler von einer Familie die Zählkarten abgeholt und war gerade im Begriff, sich aus der Nähe des Hauses zu entfernen, als ihm der kleine Junge des Besitzers nachgeeilt kam und sagte: „Kommen Sie nur noch emal wieder, wir haben eben noch e kleenes Mädchen gekriegt."

† **Ungewöhnliche Sittlichkeitsverbrechen** sind, wie man der „Volksztg." aus Karlsruhe meldet, in dieser Stadt entdeckt worden. Dieser Tage wurde ein Maler verhaftet, der sich an einem Schulmädchen vergangen haben sollte. Dabei stellte es sich heraus, daß der schon in den fünfziger Jahren stehende Mann schon vor vier Jahren das Kind an sich gelockt hatte, unter dem Vorgeben, ein Porträt desselben anfertigen zu wollen. Er hat das Kind thatsächlich gemalt, jedoch seit dieser Zeit in ständigem Verkehr mit ihm gestanden. Der Maler ist übrigens auch verdächtig, an einem anderen Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen im vergangenen Jahre verübt zu haben. Schon vor Jahren hat er wegen eines Sittlichkeitsverbrechens eine mehrjährige Gefängnißstrafe verbüßt.

† **Eine heitere Geschichte,** die allerdings für einen der Betheiligten ein recht ernstes Nachspiel hat, spielte sich kürzlich in Potsdam ab. Die Köchin eines hohen Offiziers hatte bei der Garde-Kavallerie einen Geliebten, der vor nicht langer Zeit zum Unteroffizier befördert worden ist. Als vor einigen Tagen der hohe Offizier mit seiner Gemahlin das Schauspielhaus aufgesucht hatte, gaben sich die beiden verliebten jungen Leute wieder einmal ein Stelldichein in der Küche der Herrschaft. Das Plauderstündchen wurde so lange ausgedehnt, daß der junge Unteroffizier zu Fuß unmöglich noch zur rechten Zeit die weit entlegene Kaserne erreichen konnte. Die Verlegenheit war groß, aber es fand sich doch guter Rath, der nicht einmal theuer war. Der Köchin Herrschaft hatte den Kutscher beauftragt, gegen Schluß der Theatervorstellung mit der Equipage herauszukommen und am Kanal zu halten. Von der Wohnung des hohen Offiziers bis zum Theater ist ein gut Stück Weges, und dieses Stück mußte auch der Unteroffizier zurücklegen, um nach seiner Kaserne zu kommen. Das ging mit Hilfe flinker Rosse viel schneller, als auf eigenen Füßen. Der Kutscher ließ sich erweichen und nahm statt seines hohen Gebieters den eben erst betreßten Jünger des Mars in die Polster der herrschaftlichen Equipage auf. Unglücklicher Weise endete aber die Theater-Vorstellung außergewöhnlich früh, sodaß „Johann" erst gar nicht an den Halteplatz kam. Kurz vor diesem rief ihn auf einmal sein Gebieter an, der mit seiner Gemahlin der Equipage entgegengegangen war. In demselben Augenblick, als „Johann" mit einem scharfen Ruck die Pferde parirte, öffnete sich ein Wagenschlag, und der Unteroffizier suchte im verdoppelten Laufschritt dem Unheil zu entrinnen. Umsonst versuchte sein hoher Vorgesetzter ihn zu stellen. „Johann" mußte Aufklärung geben und hiernach war es nicht mehr allzuschwer, die Persönlichkeit des geheimnißvollen Fahrgastes festzustellen. Wenige Tage nach seinem Abenteuer wanderte der junge Krieger in den strengen Arrest wegen Gehorsamsverweigerung.

† **Freuden südamerikanischer Journalisten.** Die „Germania" von San Paolo citirt aus dem in Karytiba (Paraná) erscheinenden Beobachter folgenden Klageruf: „Unsere Post, die wir schon oft in die tiefsten Tiefen der Hölle verwünscht haben, hat uns diese Woche einen erbärmlichen Streich gespielt. Dienstag und Mittwoch kam Post von Europa, vom Norden und Süden. Trotz täglicher Reclamation ist es uns bis heute Freitag Nachmittag nicht gelungen, unsere Correspondenz zu erhalten. Der Briefträger, ein sonst tüchtiger Mann, hat Urlaub, sein Stellvertreter ist krank, so sagte man uns, wir sollten warten, bis ein anderer Zeit hat uns zu bedienen. Wir haben bei dem Administrator schriftlich reclamirt, ohne auch nur eine Antwort zu bekommen. Am Mittwoch hatte die Post keine 10-Reismarken, so daß alle Zeitungen mit 20 Rs. frankirt werden mußten. Alle Welt beschwert sich über die hiesige Post und doch keinerlei Abhilfe! Um Telegramme bringen zu können, mußten wir von Freunden Rio-Zeitungen borgen, während unsere eigenen die Post festhält. Sind das Zustände!"

die gute Erziehung geben zu können, die ist eben leider auch zu früh gestorben. Sonst stünde es vielleicht anders."

„Gabriele hat sich tapfer in Alles geschickt, was ihr beschieden war, das muß Jedermann anerkennen. Nun Frau Greißler, vielleicht kann ich selbst für die nächste Zeit einen Ausweg schaffen." Mit diesen Worten schickte sich die Baronesse an, in das oberste Stockwerk hinaufzusteigen.

Von dem, was zwischen der Baronesse und dem jungen Mädchen verhandelt wurde, erfuhr Frau Greißler nur ein Resultat, aber dieses fiel so aus, daß sie davon befriedigt war. Die alte Dame hatte nämlich jener den Vorschlag gemacht, für die nächsten Wochen zu ihr überzusiedeln. Ihr Geschäft als Kleidermacherin solle sie dort einstweilen ruhen lassen und nur als Gesellschafterin fungiren. Anfangs schien Gabriele trotz des freundlichen Zuredens Bedenken zu tragen, darauf einzugehen. Agnes v. Fronhofen kannte aber das Mittel, durch welches sich dieselben zerstreuen ließen. Sie äußerte den Wunsch, daß die getroffene Verfügung außer der Frau Greißler vorläufig für Jedermann, ihren Neffen nicht ausgeschlossen, ein Geheimniß bleiben solle. Als Grund gab sie an, sie wolle es Gabriele dadurch ermöglichen, ohne jede Beeinflussung über ihre weitere Zukunft nach eigenem Ermessen zu verfügen. Gleichviel, ob diese ahnte oder nicht, daß die Baronesse ihre tieferen Beweggründe verstanden und gewürdigt habe — genug, sie willigte nun endlich ein, einstweilen von dem Anerbieten Gebrauch zu machen. Die Hausfrau sah ihren Liebling ungern aus seinem Heim scheiden, aber da es sich wohl so zu seinem Besten fügte, ergab sie sich willig darein, die Baronesse hätte sie um ihrer liebevollen Fürsorge willen sogar fast umarmt.

Nachdem Agnes v. Fronhofen Gabriele verlassen hatte, fuhr diese in ihren Vorbereitungen zum Umzuge fort. Die gütigen Worte, welche die alte Dame an sie gerichtet hatte, waren zu rechter Zeit gekommen. Sie gereichten ihr in dieser schweren Stunde zum Trost und erleichterten ihr einigermaßen die Durchführung ihres Vorhabens. Freilich kostete ihr der Entschluß, sich von dem zu trennen, der ihr die theuerste Person auf Erden war, während ihrer gegenwärtigen Beschäftigung noch manche bittere Zähre. Das Verlassen der ihr lieb gewordenen, freundlichen Räume, das ihr unter anderen Umständen auch hart angekommen wäre, erschien ihr jetzt gegenüber den ungleich größeren Opfern, die ihr Herz zu bringen hatte, nur als eine verschwindende Zugabe. Bis zum Hereinbrechen der Dunkelheit kam sie mit der Verpackung ihrer Effekten zu stande, und dann ließ sie sich beim Lampenschirm auf das kleine Sopha nieder, ein versiegeltes Päckchen zur Hand nehmend, dessen Außenseite sie eine Zeit überlegend betrachtete. Die sterbende Mutter hatte es ihr mit der Weisung übergeben, erst am Tage ihrer Volljährigkeit Einsicht davon zu nehmen, und diese erreichte sie allerdings nicht vor dem kommenden Jahrgang. Damals hatte jene aber nicht wohl voraussetzen können, daß vor dem Eintritt dieses Zeitpunktes die traurigen Familienereignisse in solcher Weise zur Sprache kommen würden, wie es nach Auffindung des verhängnißvollen Medaillons geschehen war. Gabriele glaubte also kein Unrecht zu begehen, wenn sie das Siegel heute schon erbrach. Vielleicht enthielten die ohne Zweifel im Paket enthaltenen Papiere wichtige Aufschlüsse über die Vorkommnisse, welche das Gemüthsleiden und den Tod ihres Vaters herbeigeführt hatten. Dann war es sogar ihre Pflicht, sich jetzt schon zu informieren. — „Verzeihe mir, lieb Mütterlein," sprach sie bei sich selbst, indem sie ihre feuchten Augen nach oben richtete, „wenn ich nicht ganz nach Deiner Anordnung handle; denn eine innere Stimme läßt mich ahnen, daß Dein Vermächtniß in diesem Augenblick vielleicht Segen spendet. Gebe Gott, daß es dazu beitrage, die Ehre Deines Gatten und meines Vaters wieder herzustellen!" — Nach dieser stillen Anrufung des Geistes der Entschlafenen zögerte das junge Mädchen nicht mehr, sondern durchschnitt die das Konvolut umgebende Schnur und entfaltete die Schriftstücke, die es enthielt. Lange saß sie über dieselben gebeugt und durchblätterte die vergilbten Papiere mit immer höher steigendem Interesse, bis ihre Augen auf einer Stelle haften blieben und ein reichlicher Thränenstrom sich aus ihnen ergoß.

Sie hatte gefunden, was sie erwartet hatte. Dies eine Schreiben war von ihrem Vater in den letzten Stunden vor seinem Tode verfaßt und unterzeichnet worden. Es besagte, daß ihn der auf ihm lastende Verdacht, den er trotz aller Bemühungen nicht abwälzen könne, zum verzweifelten Schritt treibe, und enthielt die heiligsten Versicherungen seiner Unschuld. Er vermeine den Thäter zu kennen, sei aber außer Stande, einen genügenden Beweis zu liefern, und die betreffende Persönlichkeit stehe zu hoch und fest, um ohne triftigere Gründe angefochten werden zu können. Er hege die Ueberzeugung, daß der Hofmarschall v. Blank, von dem man sage, daß er ein hoher Spieler sei, die Entwendung verübt habe. Als er, der Kastellan, an jenem unglückseligem Abend die Schloßtreppe zu den Gemächern der Fürstin emporgestiegen, um sich zu überzeugen, ob alles in Ordnung sei, habe er eine Thür leise zumachen hören, und gleich darauf sei im Halbdunkel eine männliche Person vorbeigehuscht, die bei seinem Erscheinen rasch in einen Seitengang einbog. Er konnte sie nur flüchtig und undeutlich erblicken, aber trotzdem habe er sicher geglaubt, daß es der Hofmarschall gewesen sei. Den ersteren Umstand habe er sich nicht zu bezeichnen getraut, denn er hätte es doch nicht gewagt, die Aussage eidlich zu erhärten. Herr von Blank sei ein Günstling der Fürstin gewesen; um ihm wirksam zu Leibe gehen zu können, hätte es anderer Mittel bedurft, sonst sei von einer Verdächtigung desselben nicht der mindeste Erfolg zu erwarten gewesen, obwohl er, der Schreiber dieser Zeilen, den Genannten einer solchen That für fähig gehalten. Jahre habe er darauf gewendet, um irgend einem der sicherlich veräußerten Werthstücke auf die Spur zu kommen, aber dies Bestreben sei ein vergebliches gewesen. So könne er angesichts des Todes nur zu Gott beten, daß er dereinst noch Schuld und Unschuld an den Tag kommen lasse. — Soweit das Schriftstück. — Im Zusammenhalt mit der jetzt festgestellten Thatsache, daß der Hofmarschall im Besitze des einen entwendeten Kleinods gewesen sei, mußten diese Bekenntnisse, wenn auch nicht die juristische, so doch wenigstens die moralische Ueberzeugung hervorrufen, daß Coras Vater die That verübt habe, und auf diese innere Ueberzeugung kam es doch hier hauptsächlich an, da beide Männer der vom irdischen Richter zu verhängenden Strafe längst durch den Tod entrückt waren.

(Fortsetzung folgt.)